

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1,50 RM. (wöchentlich 3 Pf.); ins Haus gebracht 1,75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1,50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,50 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einseitige 80 Millimeter breite Zeile kostet 20 Pf. — Die Reklamezeile (80 Millimeter breit) kostet 80 Pf. Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102. Postfach-Konto: Breslau 12342. Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt- und Sparkasse, Kreis- und Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Flugzeugunglück im Speffart. — 5 Tote.



Flugzeugführer Anton Schulz.



Flugzeugmechaniker Karl Frank.



Das Unglücksflugzeug.

Auf dem Fluge von Nürnberg-Fürth nach Frankfurt am Main verunglückte gestern nachmittags das Flugzeug „D 724“, Typ Junkers J 19, bei Sichterspahl in der Nähe von Rohrbrunn im Speffart. Fünf Insassen kamen dabei ums Leben. Die Namen der Verunglückten sind: Oberregierungsrat Weidner und Regierungsrat Eschenbach vom Landesfinanzamt München, der kaufmännische Angestellte Richter von der Münchener Flugleitung und die Besatzung Flugzeugführer Anton Schulz und Flugzeugmechaniker Karl Frank.

Nach den bisherigen Feststellungen ist das Flugzeugunglück wahrscheinlich auf den Bruch eines Flügels zurückzuführen. Wenigstens fand man diesen Flügel einige Hundert Meter von der Stelle entfernt, an der das Flugzeug förmlich im Boden eingegraben liegt. Das Flugzeug ist im dichten Gebüsch abgestürzt. Die Wipfel einiger Bäume sind bei dem Sturz platt abgeflacht worden, während der schwere Flugzeugkörper sich tief in die Erde geböhrt hat.

Die Luftkassa teilt mit:

Nach einer Meldung der Flugleitung, die den Unfall im Speffart untersucht, sind entgegen anderen Mitteilungen die Leichen aller Insassen aufgefunden worden. Die drei Passagiere lagen in der Kabine, die beiden Besatzungsmitglieder im Führeritz. Zur Zeit des Unfalls war die Sicht so schlecht, daß auch die Augenzeugen über den Vorgang des Unfalls nur Vermutungen äußern können. Der genaue Bericht der technischen Sachverständigen ist nicht vor Donnerstag zu erwarten.

Der an die Unfallstelle im Speffart entsandte Sonderberichterstatter des BVB. meldet:

Das furchtbare Flugzeugunglück bei Sichterspahl im Speffart ereignete sich genau um 1,29 Uhr. Das Flugzeug, das um 11,55 Uhr in Fürth gestartet war, hatte kurz hinter dem Frankfurter Flughafen durch Morsezeichen seinen Standort gemeldet. Von da ab ließ es nichts mehr hören. Ein Waldarbeiter vernahm kurz vor 1 1/2 Uhr Motorengeräusch; das Flugzeug war aber wegen des dichten Nebels über die Talmulde nicht zu sehen. Um 1,29 Uhr hörte der Arbeiter einen leichten Knall, dem wenige Sekunden später ein starkes Krachen folgte.

Die Absturzstelle liegt mitten im dichten Tannenwald. Es dauerte lange, ehe man an die Unglücksstelle heran kam. Erst gegen 6,15 Uhr konnten die ersten Leichen geborgen werden. Es ist anzunehmen, daß alle fünf Insassen sofort tot waren.

Politisches Versammlungsverbot

vom 6. bis 19. November.

Berlin, 3. November. Der Reichspräsident hat durch eine auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung erlassene Verordnung ein mit dem Wahltag in Kraft tretendes Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen, also auch solcher in geschlossenen Räumen erlassen, das zu dem in Kraft bleibenden Demonstrationsverbot hinzutritt. Das Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen ist auf die Tage vom 6. bis 19. November 1932 befristet.

Zweck dieses Verbotes ist es, daß nach Abschluß des Wahlkampfes und der durch ihn hervorgerufenen starken politischen Erregung eine Entspannung eintritt und daß den Polizeibeamten, an deren Dienst die letzten Wochen erhöhte Ansprüche gestellt haben, eine Ruhe- und Erholungsperiode gesichert wird.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Reichskanzler von Papen zum Vortrag.

Um diese Jahreszeit lagern über dem Speffart bei regnerischem Wetter immer dichte Nebelschichten, die schon vor zwei Jahren, etwa 2 Kilometer von der heutigen Unglücksstelle entfernt, einem englischen Privatflugzeug zum Verhängnis wurden. Die Maschine wurde damals völlig zerstört, die beiden Insassen kamen ohne Schaden davon.

Ein Geldbriefträger erschossen.

Doppelraubmord in Köln.

Köln, 2. November. In einem Hause am Rudolfplatz wurden heute nachmittags die ledige 61 Jahre alte Ulla Korte und der 48 Jahre alte Geldaussteller, Oberpostkammermann Clemens Körner, ermordet aufgefunden. Beide waren durch Kopfschüsse getötet.

Nach den polizeilichen Feststellungen ist die Tat in den frühen Morgenstunden zwischen 8,15 Uhr und 8,30 Uhr von einem bisher unbekanntem Mann, der sich als Student der Medizin ausgab, verübt worden. Der Mörder hat sich gestern bei der Korte als Untermieter eingefügt und hat einen Geldbetrag an seine eigene Adresse geschickt. Als ihm dieser Betrag heute morgen in seine Wohnung gebracht wurde, hat er den Geldaussteller durch einen Kopfschuß getötet und ihm die Geldtasche mit Inhalt geraubt. Ulla Korte, die im Nebenzimmer mit dem Aufräumen der Wohnung beschäftigt war, wurde gleichfalls durch einen Kopfschuß getötet. Bisher fehlt von dem Täter jede Spur, so daß auch eine Personalbeschreibung vor der Hand nicht erfolgen kann.

Der erschossene Geldbriefträger hatte 2800 RM. bares Geld und einen Wechsel über 100 Franken bei sich.

Die gräßliche Tat kam dadurch ans Tageslicht, daß in den späteren Abendstunden ein Reife der Ermordeten dieser einen Besuch abstatten wollte und auf wiederholtes Klingeln keinen Einlass in die Wohnung fand. Schlimmes ahnend, rief er einen Schlosser herbei, der die Wohnungstür gewaltsam erbrach. Dem Eintretenden bot sich ein furchtbares Bild. In einem Zimmer fand man die Tante in einer Blutlache liegend, neben ihr hingestreckt den Geldbriefträger, dessen Geldtasche leer war. Der Umständer, daß die Tat erst 10 Stunden später aufgedeckt wurde, erklärt sich daraus, daß der Geldbriefträger durchgehenden Dienst hatte und erst gegen 17 Uhr vermisst wurde.

Sofort nach Bekanntwerden der Tat begab sich der Polizeipräsident mit mehreren Kriminalräten an den Tatort. Für die Ergreifung des bisher unbekanntem Täters hat der Kölner Regierungspräsident eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt. Den gleichen Betrag sind 10 Prozent des wieder herbeigeschafften Geldes hat auch die Oberstaatsanwaltschaft Köln ausgesetzt.

Neue Schwierigkeiten zwischen Kabinett Braun und Reichsregierung?

Eine Feststellung des Kabinetts Braun. — Stellungnahme der Reichsregierung zur Erklärung des Preußen-Kabinetts. — Dr. Bracht und die Beschwerde des Kabinetts Braun.

Wie das Nachrichtenbüro des VDB. meldet, fand gestern mittag wiederum eine Sitzung des Preussischen Kabinetts Braun statt, die knapp zwei Stunden dauerte, und an der sämtliche Staatsminister mit Ausnahme des Kultusministers Grimme und des Innenministers Severing teilnahmen. Die letzten beiden Minister befanden sich noch auf Wahlreisen. Den Vorsitz führte Ministerpräsident Dr. Braun. Wie das Nachrichtenbüro weiter meldet, wurden vom Kabinett die heute beginnenden Verhandlungen der Reichsratsausschüsse besprochen. Ministerialdirektor Dr. Bracht erstattete Bericht über seine Vermittlungsaktionen. Es schloß sich eine Erörterung an über die aus den Aktionen und dem Bericht Dr. Brachts sich ergebenden Fragen.

Wie das Nachrichtenbüro des VDB. meldet, teilt die Preussische Staatsregierung unterm 2. d. M. offiziell folgendes mit:

„In der heutigen Staatsministerialsitzung stellten die Staatsminister übereinstimmend fest, daß die Reichsregierung ihre Pflicht, die nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofs zu Unrecht ihres Amtes enthobenen Preussischen Staatsminister wieder in ihr Amt als Staatsminister und Landesregierung einzusetzen, bis heute nicht erfüllt hat.“

In der Preussischen Regierung nahestehenden Kreisen wird dem Nachrichtenbüro des VDB. weiter erklärt, daß die Preussische Staatsregierung auf Grund dieser ihrer Auffassung der bestehenden Tatsachen weitere Schritte eingeleitet habe. Allerdings dürfte ein neuer Appell an den Staatsgerichtshof vorläufig nicht in Frage kommen. Man weiß daraufhin, daß es ja noch andere Möglichkeiten, insbesondere

eine Fühlungnahme mit dem Reichskommissar usw. gäbe, für die Klärung dieser Dinge erschöpft werden müßten.

Zu der Erklärung der Preussischen Staatsregierung, daß die Reichsregierung ihrer Pflicht, die Preussischen Staatsminister wieder in ihr Amt einzusetzen, nicht nachgekommen sei, erhebt das Conti-Nachrichten-Büro von zuständiger Stelle, daß die preussische Erklärung insofern irreführend ist, als sie unterstellt, daß nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes eine Pflicht bestehe, die Preussischen Staatsminister wieder formell in ihre Ämter einzusetzen. Eine solche Pflicht ergibt sich aus dem Urteil des Staatsgerichtshofes nicht. Die Reichsregierung muß lediglich dem Preussischen Staatsministerium die Ausübung der Befugnisse ermöglichen, die ihm der Staatsgerichtshof zuerkannt hat. Die Reichsregierung hat die nötigen Vorschläge der Preussischen Staatsregierung gemacht. Diese ist bis jetzt noch nicht auf sie eingegangen.

Wie das C.N.B. aus der Umgebung des Reichsministers Bracht erfährt, kann die Erklärung der alten Preussischen Staatsregierung sich nur darauf beziehen, daß es dem Reichskommissar nicht möglich war, alle durch den Ministerialdirektor Bracht übermittelten Wünsche der alten Regierung wegen der Zuteilung der Diensträume zu erfüllen. Grundsätzlich muß der Reichskommissar daran festhalten, daß die Zuteilung der Diensträume Aufgabe der Exekutive ist. Reichsminister Bracht legt aber den größten Wert darauf, die Raumfrage in einer wirklich großzügigen und entgegenkommenden Weise zu regeln. Er hat deshalb sehr gute und ausreichende Räume

im Wohlfahrtsministerium zur Verfügung gestellt, die auch der Anforderung der Zweckmäßigkeit schon deshalb besonders entsprechen, weil sie eng mit dem Landtag und dem Staatsrat zusammenhängen, bei dem ja die hauptsächlichsten Aufgaben liegen, die der Staatsgerichtshof dem alten Kabinett zugewiesen hat. Aus rein sachlichen Gründen ist es aber nicht möglich, das Gebäude des Staatsministeriums, Wilhelmstraße 68/64 zur Verfügung zu stellen; der Fortgang der Ar-

beiten im Staatsministerium darf nicht gestört werden. Reichsminister Bracht würde es, wie weiter betont wird, überaus bedauern, wenn sich der von ihm hochgeschätzte Ministerpräsident Braun von anderen Persönlichkeiten drängen lassen würde, Prestige-Gründe in den Vordergrund zu stellen. Einem Verlangen, das sich auf die Räume des Gebäudes Wilhelmstraße 68/64 verlegt, müßte er aus den angegebenen sachlichen Gründen mit allen Mitteln entgegenreten.

Vertrauliche Aussprache im Reichsrat über die Differenzen Preußen-Reich.

Berlin, 3. November. Im großen Reichsrats-Sitzungssaal trat heute vormittag der Reichsratsausschuß für Verfassung und Geschäftsordnung zusammen. Den Vorsitz übernahm Reichsinnenminister Freiherr von Gayl selbst, der in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Zweigert, des Ministerialdirektors Dr. Gottscheiner und anderer Beamter seines Ministeriums erschienen war. Für Preußen waren die Ministerialdirektoren Brecht und Badt anwesend. Außer den Ländern, die durch ihre Hauptbevollmächtigten vertreten waren, waren auch die preussischen Provinzvertreter vollständig erschienen. Auf der Tagesordnung steht offiziell die Geschäftsfrage des Reichsrats. Tatsächlich handelt es sich jedoch um eine Sitzung, die als Ersatz für eine öffentliche Auseinandersetzung zwischen dem Reich und den preussischen Regierungen zwischen beiden vereinbart worden ist, damit eine vertrauliche Aussprache über die Differenzen stattfinden kann. Ein Antrag auf Einberufung des Ausschusses lag schon seit längerer Zeit von dem Vertreter der Rheinprovinz, Dr. Samacher, vor. Dieser Antrag wurde sofort mit der Besprechung verbunden.

Berlin, 3. November. Die Sitzung des Reichsrats war von etwa einstündiger Dauer. Man einigte sich dahin, daß in der nächsten Woche eine neue Sitzung des Verfassungsausschusses stattfinden soll, in der die Verfassungsfragen besprochen werden sollen. Im Anschluß an die heutige Sitzung fand jedoch eine interne Besprechung der Hauptbevollmächtigten der verschiedenen Länder ohne Beteiligung der Reichsregierung über das weitere Verhalten der Länder statt.

Reichsregierung und Dr. Held.

Eine nachdrückliche Erklärung gegen bayerische Behauptungen.

Im Anschluß an die gestern veröffentlichte Meldung über die Auffassung in Berliner amtlichen Kreisen zu der Stuttgarter Rede des Bayerischen Ministerpräsidenten ist von maßgebender bayerischer Seite eine Erklärung veröffentlicht worden, in der u. a. der Satz enthalten ist, daß die Erschütterung über das Vorgehen der Reichsregierung in Preußen bezwungen in Bayern am größten sei, weil es im schärfsten Widerspruch zu den Versprechungen stehe, die der Reichskanzler bei seinem Besuch den bayerischen Regierungsmitgliedern gegeben habe.

Von amtlicher Seite wird dazu mit allem Nachdruck erklärt, daß weder Reichskanzler von Papen bei seinem Besuch in Bayern noch Reichsinnenminister Freiherr von Gayl bei seiner Reise durch die bayerischen Ostgebiete irgendwelche Versprechungen hinsichtlich ihres Verhaltens gegenüber Preußen gegeben hätten. Es ist lediglich erklärt worden, daß sich an dem grundsätzlichen Verhältnis zwischen Reich und Preußen nichts ändern wird. Die neuen Maßnahmen in Preußen halten sich durchaus eng in dem Rahmen des Leipziger Urteils und ändern nichts an dem grundsätzlichen Verhältnis zwischen Reich und Preußen.

Bayern und das Reich.

Ministerpräsident Held vor der Presse.

München, 2. November. Die Auseinandersetzungen, die sich an die Stuttgarter Rede des Ministerpräsidenten Dr. Held geknüpft haben, haben dem Ministerpräsidenten Veranlassung gegeben, in einer fast zweistündigen Rede vor Pressevertretern den bayerischen Standpunkt zur Frage der Reichsreform und zu den Maßnahmen der Reichsregierung auf diesem Gebiet darzulegen. Der Ministerpräsident betonte, daß die Pressebehauptungen, Bayern laboriere eine Reichsreform, vollkommen unbegründet seien. Bayern habe zuallererst auf die Reformbedürftigkeit der Weimarer Verfassung hingewiesen. Allerdings habe man dabei in Bayern nicht an Dinge gedacht, die außerhalb des Rechtsstandpunktes liegen. Bayern bekämpfe jede Verfassungs- und Reichsreform, die außerhalb des Rechts mit Gewalt durchgeführt werden sollte.

Was die Beseitigung des Dualismus Preußen-Reich anlangt, so habe sich Bayern dagegen nie geäußert.

Zum Schluß betonte der Ministerpräsident, er lasse sich an nationalen Empfindungen von niemandem übertreffen. Für eine Reichsreform sei Bayern zu haben, aber nicht auf dem Wege des Staatsstreichs oder des Artikels 48. Neben einer starken Reichsgewalt müßten auch die Rechte der Länder gesichert bleiben. Die Gerüchte, daß die Reichsregierung nicht mehr mit Bayern verkehren wolle, bezeichnete Dr. Held für unfluge Drohungen. Wenn bei dem Reich der gute Wille vorhanden sei wie bei Bayern, so sei die Möglichkeit einer Verständigung auch heute noch nicht ausgeschlossen, sofern die erwähnten Voraussetzungen erfüllt würden.

Herriots Besuch in Spanien.

Zur Frage der Kriegsverantwortung. — Unzufriedenheit in politischen und Presse-Kreisen. — Schaffung von Arsenalen internationaler schwerer Waffenarten.

Mit einem Abendessen in der französischen Botschaft zu Madrid am Dienstag hat der offizielle Teil der Spanientournee des französischen Ministerpräsidenten seinen Abschluß gefunden. Gestern vormittag besichtigte Herriot die Umgegend von Madrid und begab sich sodann nach Toledo.

Ein spanischer Journalist richtete an Herriot die Frage, ob Frankreich in eine Abänderung des Versailler Vertrages betreffend die Frage der Kriegsverantwortung einzuwilligen bereit ist. Herriot antwortete: Glauben Sie, daß die Zustimmung Frankreichs den wirklichen Verlauf der Ereignisse irgendwie ändern könnte? Die Geschichte wird über die Ereignisse ihr Urteil fällen müssen. Man wirft uns vor, ein Hindernis für die Abrüstung zu bilden. Warum? Frankreich verlangt unablässig die Abrüstung. Der Plan, den wir in einigen Tagen in Genf unterbreiten werden, ist bereits der dritte. Wir werden trotz aller Schwierigkeiten nicht locker lassen. Was also will man weiter von uns? Gewiß gibt es finanzielle Fragen. Nun wohl. In Genf haben wir auf alles verzichtet. Was will man noch mehr, nachdem wir alles hingegeben haben? Etwa unser Hemd? — Bei diesen Worten habe Herriot sich erhoben und im Ton bitterer Ueberzeugung ausgerufen: Nun wohl; dann müßte man kommen, um es zu holen!

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ bewertet diese Erklärung Herriots als Beweis für die Ueberraschung, die er auf gewisse Auswirkungen seiner Reise verspürt habe. In den

politischen und in Pressekreisen habe sich eine gewisse Unzufriedenheit gezeigt. Die französische Botschaft in Madrid werde jetzt dafür verantwortlich gemacht, daß sie die Reise Herriots nicht hinreichend vorbereitet habe.

„Times“ schreiben zur Spanientournee Herriots: Es ist bekannt, daß einer der Vorschläge, die von der französischen Delegation in Genf erwogen worden sind, sich auf die Schaffung von Arsenalen internationaler schwerer Waffenarten bezog und daß Spanien als ein Land genannt wurde, auf dessen Gebiet das erste internationale Waffenlager untergebracht werden könnte. Ueberdies schlägt der französische Plan Neutralität im Kriegsfall für jedes Völkerbundsmitglied aus, und Spanien, das zwischen Frankreich und einigen Gebietsanteilen liegt, aus denen Frankreich so erhebliche militärische Verstärkungen heranziehen würde, würde im Falle eines „Völkerbundskrieges“ eine ganz neue Art von Bedeutung erlangen. Beide Länder haben in Nordwestafrika viele gemeinsame Interessen, und es gibt einige kleinere Differenzen, die ausgeglichen werden müssen. Die Nachricht, daß der Haupthafen der balearischen Inseln ausgebaut werden soll, hat großes Interesse erregt, besonders deshalb, weil der spanische Minister für öffentliche Arbeiten bei Einbringung der Vorlage in Cortes freimütig auf die „militärische Wichtigkeit“ von Minorca hinwies. Es wird erklarend bemerkt, die Inseln müßten gegen jede kühne oder habgierige Aktion eines Feindes gesichert werden.

Die englischen Abrüstungs-Beratungen.

Fortschritte im Kabinetts-Sonderausschuß.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, nahmen an den letzten Beratungen des Kabinetts-Sonderausschusses für Abrüstungsfragen außer mehreren Ministern auch einige Sachverständige teil. Die Tatsache, daß es jetzt einen französischen und einen amerikanischen Plan gibt, werde nicht als ausreichender Grund betrachtet, die britischen Vorschläge über die qualitative Abrüstung zurückzugeben. Allerdings bestehe anscheinend ziemliche Einstimmigkeit in Regierungskreisen, daß es besser wäre, Deutschland bald zur Abrüstungskonferenz zurückzubringen, als in Abwesenheit Deutschlands einen Plan ausarbeiten und ihn dann Deutschland zur Genehmigung oder zur Kritik zu unterbreiten.

Der Kabinetts-Sonderausschuß machte laut „Times“ weitere Fortschritte bei seiner Arbeit an dem Entwurf einer Darstellung der britischen Abrüstungspolitik. Es verlautet, daß die auf Kriegsführung zur See und in der Luft bezüglichen Teile so gut wie fertig sind. Man hofft, daß die ganze Erklärung zeitig genug fertig sein wird, um es Sir John Simon zu ermöglichen, bei der Eröffnung der Aussprache über den französischen Plan in der nächsten Woche in Genf zu sein. Eine Reise Macdonalds nach Genf dürfte keinesfalls vor 14 Tagen in Frage kommen.

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

Eine Resolution gegen die Handelshemmnisse.

Genf, 2. November. Das Wirtschaftskomitee des Sachverständigenausschusses für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz hat das Ergebnis seiner Beratungen in einer Resolution zusammengefaßt, in der die einheitliche Auffassung zum Ausdruck kommt, daß die Beseitigung der Handelshemmnisse so schnell wie möglich erfolgen müßte. Die Entscheidung unterstreicht die Tatsache, daß mehrere Mitglieder des Ausschusses der Ansicht sind, es sei nicht möglich, die Frage der Einfuhrbeschränkungen zu regeln, ohne gleichzeitig eine Lösung der Frage der Devisenkontrolle und eine Besserung der augenblicklichen zollpolitischen Lage herbeizuführen.

Die Hunger-Demonstranten ziehen ab.

London, 2. November. Die Hungerdemonstranten, die heute genau vor einer Woche aus allen Teilen Englands in London eingetroffen sind, haben Anstalten gemacht, nach Hause zurückzukehren. Die Demonstranten ziehen aus der Hauptstadt, ohne den Hauptzweck ihres Kommens, die Zulassung einer Deputation im Unterhaus zu erzwingen, erreicht zu haben. Die organisierte Bewegung selbst ist nach der Verhaftung Wal Hanningtons ihres Führers beraubt. Vor dem Londoner Schnellgericht sind heute die bei dem Zwischenfall am Dienstag Verhafteten, etwa 50 Personen, abgeurteilt worden. Das Strafmaß ging bis zu einem halben Jahr Zuchthaus.

Außenminister Zaleski zurückgetreten.

Warschau, 2. November. Außenminister Zaleski ist zurückgetreten. Als Nachfolger ist sein bisheriger Mitarbeiter Oberst Beck ausgerufen. Beck gilt als Vertreter des Marschalls Pilsudski, dessen langjähriger Adjutant er früher war.

Zaleski bekleidete das Amt eines Außenministers seit der Machtübernahme durch Marschall Pilsudski im Sommer 1926 und vertrat Polen bei allen internationalen Konferenzen.

Warschau, 2. November. Der Präsident der Republik hat heute die Nominierung des bisherigen Staatssekretärs beim Ministerium des Aeußern, Joseph Beck, zum Außenminister unterschrieben.

Der plötzlich erfolgte Rücktritt des Außenministers Zaleski hat in Warschau überrascht. Welcher Umstand Zaleski so plötzlich veranlaßt hat, sein Demissionsgesuch einzureichen, und was den Staatspräsidenten bewog, den Rücktritt dieses für Polen so bewährten Staatsmannes anzunehmen, ist vorläufig unbekannt. Zaleski selbst gibt in einem Interview, das er der Agentur „Pstra“ gewährt, Gesundheitsrückichten als Ursache für sein Scheiden aus dem Amte an. Wie es heißt, soll aber Zaleski auch weiterhin dazu ausersehen sein, Polen bei den Ratsitzungen als erster Delegierter zu vertreten.

Die neue englische Parlamentsession wird vom König am 22. November mit einer Thronrede eröffnet werden.

Sowjetrussische Anekdoten.

Ernstere Dinge in heiteren Geschichten.

Der Humor, der heute noch in Sowjetrußland lebt, ist eine Art bitterer Galgenhumor. Und die Anekdoten, die man sich von Mund zu Mund erzählt, vermitteln in ihrer Art eine bessere Erkenntnis von den gegenwärtigen Zuständen als große wissenschaftliche Untersuchungen. Hier sind einige von den Geschichten wiedergegeben, die überall heimlich erzählt werden, zum Teil aber auch schon in der Sowjetpresse lebhaft Platz gefunden haben.

Im „Torgsin“ (Walentagestisch für Ausländer) gibt es ein Zimmer, in dem man gegen 5 Dollar „Boshe Zarja chrani“ (die alte russische Nationalhymne: Gott erhalte den Zaren) singen darf.

Ein Bauer geht in die Kirche und trifft unterwegs einen Kommunisten. Dieser fragt ihn ironisch, für wen er denn jetzt bete? Der Bauer erschrickt: „Ich bete für die Sowjetmacht!“ Der Kommunist inquiriert weiter: „Und früher? Hast Du für den Zaren gebetet?“ — „Das kann ich nicht leugnen, ja für den Zaren.“ — „Nun, und wie ist es dem Zaren ergangen?“ — „Deshalb bete ich ja eben jetzt für die Sowjetmacht!“

Ein neues, 10stöckiges Warenhaus wird gebaut, das nur von einem Angestellten bedient werden soll. Das wird der Portier sein, der allen Kunden sagen wird: „Keine Ware... keine Ware...“

„Haben Sie gehört? Zwanow ist verhaftet!“ „Nein, ich habe nicht einmal gewußt, daß er Ingenieur ist!“

Zwei Juden gehen am G.P.U.-Gebäude vorbei. An der Tür hängt ein Schild: „Eintritt verboten.“ Darauf meint einer von ihnen: „Und wenn sie geschrieben hätten „Willkommen“, meinst Du, daß ich da hineingegangen wäre?“

Ein Bürger will ins Ausland reisen und reicht ein entsprechendes Gesuch ein. Er wird von der G.P.U. vorgelesen. Man sagt ihm dort: „Wozu wollen Sie fortgehen? Bleiben Sie. Es ist überall gut, wo wir nicht sind.“ (Russisches Sprichwort, bedeutet, daß die Menschen nie mit dem zufrieden sind, was sie haben.) Darauf erwidert er: „Das ist es ja gerade — es ist überall gut, wo Sie nicht sind!“

Kalinin erklärt den Bauern die Einrichtung eines Radio-Apparates und erzählt, daß man sich damit in der ganzen Welt verständlich machen könne, die Worte wären dann überall zu hören. Als die Bauern sich ungläubig verhalten, fordert er einen von ihnen auf, in den Apparat hineinzurufen. Der Bauer gibt sich einen Ruck und schreit: „Europa! Zu Hölle!“

Im Zirkus in Moskau treten die beiden berühmten Clowns Vim und Bom auf. Sie schleppen große Bilder von Lenin, Trozki und Stalin in die Arena und beginnen sie überlegen, wie sie die Bilder am besten unterbringen könnten. Schließlich meint Vim: „Weißt Du, Lenin und Trozki hängen wir auf und Stalin stellen wir an die Wand!“

Eine Fabrik geht glänzend, arbeitet Tag und Nacht zum Gedenken aller Ausländer. Sie stellt Schilder für die ganze

Sowjetunion her: „Fahrstuhl verborben!“ und „Heute geschlossen!“

Der Fünfjahresplan sollte die Lage der Bevölkerung derart bessern, daß z. B. jeder sein eigenes Kleinflugzeug haben sollte. Nach Erfüllung des Fünfjahresplanes treffen sich also Zwan Zwanowitsch und Piotr Petrowitsch in der Luft. Ersterer fragt: „Wohin fliegst Du?“ Darauf Piotr Petrowitsch: „Nach Kiew. Will mal sehen, ob man dort auf Karten Eier gibt.“

Die Lage in der Sowjetunion ist brenzlich geworden. Lenin steht dies vom Himmel aus und ruft schallend den Kreml an, verlangt Trozki zu sprechen. Es heißt, Trozki sei schon längst nicht mehr da. Lenin will Radet sprechen, doch auch dieser ist abwesend. Ebenso geht es ihm mit einigen anderen seiner alten Regierungsgenossen. Endlich fragt er, wer denn da sei? Man verbindet ihn mit Stalin. Lenin schreit empört in den Apparat: „Was ist denn das bei euch für eine Unordnung? Wo sind denn die anderen alle?“ Stalin häut ohne zu antworten ab. Darauf ruft er Djerzinski, den verstorbenen Vorstehenden der Tscheka, im Himmel an und sagt ihm: „Paß mal auf Lenin auf, er hängt an, von der Parteilinie abzuweichen!“

Woroschilow geht zur Berichterstattung zu Stalin, bleibt aber verwundert vor der Tür seines Zimmers stehen, hinter der er Stalin schreien hört: „Schweinehund! Idiot! So weit hast Du das Land gebracht! Schuft!“ usw. Woroschilow wird neugierig und fragt den Posten vor der Tür: „Wen macht denn Genosse Stalin so herunter?“ Der Rotarmist antwortet: „Sich selbst, denn seit mindestens einer Stunde läßt er Selbstkritik!“

Die neue preußische Gemeinde-Finanzverordnung.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die Kommissarische Preussische Staatsregierung am 1. November auf Grund der ihr durch die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte der Länder und Gemeinden vom 24. August 1931 gegebenen Ermächtigung eine Verordnung über die Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände (Gemeindefinanzverordnung) sowie eine Verordnung über die Aufstellung von Stellenplänen in Gemeinden und Gemeindeverbänden verabschiedet.

Die Gemeindefinanzverordnung

verfolgt in erster Linie das Ziel, eine geordnete und sparsame Haushaltsführung in den Gemeinden sicherzustellen und für die Zukunft Maßnahme, wie sie in den verflochtenen Jahren in der Finanzgebarung der Gemeinden sich gezeigt haben, auszuscheiden. Diesem Zwecke dienen die Stärkung der Stellung des Gemeindevorstandes im Verhältnis zur Vertretungskörperschaft, die klare Gestaltung der Verantwortlichkeit bei der Ausführung des Haushaltsplanes, die Einführung einer weitgehenden Publizität auf dem Gebiete des Haushalts- und Rechnungswezens sowie die Neuordnung der Rechnungsprüfung in den Gemeinden.

In dem ersten Punkt gibt die Verordnung dem Gemeindevorstand sowohl bei der Beschlussfassung über den Haushaltsplan als auch nach dessen Verabschiedung gegenüber solchen Beschlüssen der Vertretungskörperschaft, die die Festsetzung neuer Ausgaben, Mehrausgaben oder die Verminderung von Einnahmen zur Folge haben würden, ein Widerspruchsrecht, soweit durch derartige Beschlüsse der Vertretungskörperschaft der Haushaltsausgleich gefährdet wird. Des weiteren schließt sie die Erörterung von Anträgen der obengenannten Art in der Vertretungskörperschaft und in dem kollegialen Gemeindevorstand aus, wenn ihnen nicht gleichzeitig ein geeigneter und rechtlich zulässiger Deckungsvorschlag beigelegt ist.

In dem zweiten Punkt stellt die Verordnung ausdrücklich die Verantwortung der Gemeindebeamten fest, die bei der Ausführung des Haushaltsplanes Zahlungen leisten oder Maßnahmen treffen, die zwangsläufig zu Haushaltsüberschreitungen führen oder solche darstellen. Auch wird es ausdrücklich verboten, außerordentliche Ausgaben vor Beschaffung der zu ihrer Deckung beschlossenen Einnahmen zu leisten.

Im Interesse einer weitgehenden Anteilnahme der Bevölkerung an den Fragen des gemeindlichen Haushalts- und Rechnungswezens ist für alle Gemeinden und Gemeindeverbände die Auslegung des Haushaltsplanentwurfs, des Haushaltsplanes und der Rechnung angeordnet und vorgeschrieben, daß Abschriften den wahlberechtigten Angehörigen der Gemeinde gegen Erstattung der Unkosten zu überlassen sind.

Verteilung des ehemaligen landwirtschaftlichen Grundbesitzes im ehemaligen Deutsch-Ostafrika.

Breslau, 2. November. Die Schleifische Auswandererberatung veröffentlicht folgende Statistik über die Verteilung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes im ehemaligen Deutsch-Ostafrika:

In unserem früheren Schutzgebiet werden 2120 landwirtschaftliche Unternehmungen von Nicht-Eingeborenen mit einer Gesamtfläche von 800 000 Hektar gezählt. Fast ein Viertel davon sind Briten (508), denen rund 300 000 Hektar gehören. Deutsche Farmer und Pflanzler gibt es 416, also weniger als ein Fünftel, die 40 000 Hektar Eigenland besitzen und 120 000 Hektar gepachtet haben, insgesamt also nur wenig mehr als die Hälfte im Vergleich zu den Briten bewirtschaften. Sehr stark sind die Indier vertreten mit 355, die vor allem mit 65 000 Hektar über wesentlich mehr Eigenbesitz verfügen als die Deutschen. Das gilt auch von den Griechen, 247 an Zahl, von denen 46 000 Hektar eigenes und 48 000 Hektar gepachtetes Land bearbeitet werden. 330 Missionsgesellschaften sitzen auf 30 000 Hektar eigenem und 10 000 Hektar gepachtetem Boden.

Severing erkrankt.

Magdeburg, 2. November. Heute sollte der Preussische Innenminister Severing auf einer sozialdemokratischen Wahlversammlung sprechen. Die Rede wurde abgesetzt, weil Severing ernstlich erkrankt in Frankfurt (Main) daniederliege.

Amtsenthbung des Bürgermeisters von Gütin.

Gütin, 2. November. Der nationalsozialistische Regierungspräsident Boehmder-Gütin hat den deutschnationalen Bürgermeister der Stadt Gütin, Dr. Steffregen, seines Amtes enthoben. Dr. Steffregen wurde heute nachmittag durch ein Kommando der Schwartauer Ordnungspolizei unter Führung eines Polizeihauptmanns aus seinen Amtsräumen entfernt. Der Bürgermeister hat den Polizeihauptmann auf die Ungefehrlichkeit seines Vorgehens hingewiesen und beim Oldenburgischen Staatsministerium telegraphisch Beschwerde erhoben.

Der Hauptvorstand der Deutschnationalen Volkspartei hat in einem an den Reichsinnenminister gerichteten Telegramm um das Einschreiten des Reiches im Interesse von Recht, Ruhe und Ordnung gebeten.

Bevorstehende zur Dispositions-Stellung des Oberbürgermeisters von Oldenburg?

Oldenburg, 3. November. In der gestrigen Sitzung des Oldenburgischen Stadtrates wurde ein nationalsozialistischer Antrag, den Oberbürgermeister zur Disposition zu stellen und den Magistrat zu beauftragen, die Stellungnahme des Staatsministeriums zu diesem Antrage herbeizuführen, mit 25 gegen 16 Stimmen angenommen.

In unterrichteten Kreisen nimmt man allgemein an, daß die nationalsozialistische Regierung diesem Antrage der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion entsprechen und demnächst einen Nationalsozialisten als Oberbürgermeister in Oldenburg einsetzen wird.

Eine völlige Neugestaltung erfährt das gemeindliche Rechnungsprüfungswezen dadurch, daß die Rechnungsprüfung künftig in größeren Gemeinden durch eine besondere gemeindliche Verwaltungsstelle (Rechnungsprüfungsamt), deren Unabhängigkeit durch besondere Vorschriften sichergestellt werden soll, und in kleineren Gemeinden durch eine unabhängige überörtliche Prüfungsstelle bezw. den Landrat zu erfolgen hat. Auch ist eine Nachprüfung der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit der Organisation der Gemeindeverwaltungen durch besondere außenstehende Prüfungsstellen vorgesehen.

Weiter bezweckt die Verordnung durch die Einführung und Ausgestaltung des sogenannten Ersatzbeschlusses das Eingreifen der Aufsichtsbehörden in Angelegenheiten der Gemeinden, wie es in den letzten Jahren leider immer häufiger notwendig geworden ist, nach Möglichkeit zu beschränken. Deshalb ist sowohl für die Festsetzung des Haushaltsplanes wie für sonstige Beschlüsse, die eine geordnete und sparsame Haushaltsführung erfordert, die Beschlussfassung im Falle eines Verjagens der Vertretungskörperschaft zunächst dem Gemeindevorstand und gegebenenfalls seinem Vorsitzenden übertragen. Erst wenn auch diese Stellen versagen, soll ein Eingreifen der Aufsichtsbehörden erfolgen.

Die Verordnung über die Aufstellung von Stellenplänen

will in Anlehnung an die Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 eine weitere Zurückführung des gemeindlichen Personalbestandes auf das unerläßliche Maß sicherstellen. Grundlage hierfür werden gemeindliche Stellenpläne sein, die in der Verwaltung entbehrlich werdende Stellen als künftig wegfallend zu bezeichnen haben. Dies hat die Wirkung, daß solche Stellen im Falle ihres Freiwerdens nicht wieder besetzt werden dürfen. Die Durchführung dieser Maßnahmen wird von der Aufsichtsbehörde überwacht, die bei nicht hinreichender Verringerung der Stellenzahl in den Stellenplänen weitere Stellen in der Gemeindeverwaltung als künftig wegfallend bezeichnen kann.

Natürlich ist sich die kommissarische Preussische Staatsregierung bewußt, daß die Vorschriften der von ihr verabschiedeten Verordnungen nur eines der Mittel sein können, die zu einer Sanierung der Gemeindefinanzen beitragen. Welche Maßnahmen im übrigen nach dieser Richtung erforderlich sind, ist in einer Denkschrift des kommissarischen Ministers des Innern vom 18. Oktober 1932 dargelegt. Die in der Denkschrift dargelegte Notlage der Gemeinden ist eine Tatsache, die beide Regierungen bei Uebernahme ihrer Funktionen vorfanden, und es muß jedem Einsichtigen klar sei, daß es in den wenigen Wochen seit ihrem Amtsantritt nicht möglich sein konnte, die seit Jahren völlig zerrütteten Gemeindefinanzen zu sanieren. Die Denkschrift ist also nichts anderes als ein Beweis der Initiative und Fürsorge, mit der die beteiligten Stellen auch den bedrängten Gemeinden helfen.

Keine Herabsetzung des Pensionsalters der Beamten.

Berlin, 2. November. Im gegenwärtigen Wahlkampf spielt die Meldung eine Rolle, daß die Reichsregierung die Absicht habe, das Pensionsalter der Beamten auf 60 Jahre herabzusetzen. Aus Kreisen des Reichsinnenministeriums wird uns auf das bestimmteste versichert, daß die Reichsregierung mit derartigen Plänen nicht das geringste zu tun habe und eine weitere Herabsetzung des Pensionsalters absolut nicht in ihrer Absicht liege.

Wieder politische Zusammenstöße in Hamburg.

Hamburg, 2. November. In der Altstadt kam es heute früh zu einem kommunistischen Überfall auf nationalsozialistische Flugblattverteiler. Es wurden 30 bis 40 Schüsse abgegeben. 12 Personen wurden verletzt. Ein Nationalsozialist erhielt zwei Armschüsse und einen Bauchschuß. Ein Schlossergehilfe, der auf die Nationalsozialisten und auf Polizeibeamte geschossen haben soll, sowie ein Matrose wurden festgenommen.

Die auf Grund der heutigen blutigen Vorfälle durchgeführte Razzia hat zur Sistierung von 200 Personen geführt.

Hamburg, 2. November. Die Polizei hat im Anschluß an die Zusammenstöße des heutigen Vormittags eine umfassende Durchsuchung der A.P.D.-Lokale eingeleitet, in denen Mitglieder der sogenannten Säuerichsstaffeln des verbotenen N.F.B. und der Roten Marine zu verkehren pflegen.

In Altona hatte man auf der Hauptkirche eine rote Fahne gehißt. Polizei entfernte die Fahne und wurde bei ihrer Arbeit mehrfach belästigt.

Ein Nationalsozialist schießt auf Reichsbannerleute.

Düren, 3. November. Gestern nachmittag riß ein junger Nationalsozialist am Gewerkschaftshaus eine rote Fahne mit den drei Pfeilen ab. Er wurde daraufhin von einigen Reichsbannerleuten gestellt. Es kam zu einem Kampf, in dessen Verlauf der Nationalsozialist eine Pistole zog und mehrere Schüsse abgab. Ein Reichsbannermann erhielt einen Unterarm- und einen Streifschuß. Der Nationalsozialist, der nunmehr flüchtete, konnte in der Innenstadt verhaftet werden.

Nationalsozialisten und Kommunisten.

Duisburg, 2. November. Bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten im Stadtteil Beed wurde der Nationalsozialist Jadzewski aus Beed durch einen Schulterschuss und der Arbeiter Steb durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Die Polizei nahm eine Anzahl Personen fest.

Die Schießereien in Meiderich.

Duisburg, 3. November. Zu den politischen Zusammenstößen, die sich am Sonntag im Stadtteil Meiderich abspielten und bei denen ein 18jähriger Knabe erschossen wurde, veröffentlicht die politische Polizei einen Bericht, in dem es heißt, daß nach einwandfreien Feststellungen und nach dem Geständnis von vier Mitgliedern der NSDAP, die an den Zusammenstößen beteiligt waren, diese Schusswaffen mitgeführt und darauf geschossen haben. Ein weiteres Parteimitglied will aus einer Schreckschusspistole geschossen haben. Während im Laufe der Ermittlungen 14 Personen entlassen werden konnten, wurden heute 9 Beeteiligte dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Drei Jahre Zuchthaus wegen Hochverrats.

Leipzig, 2. Nov. Der Matrosengefreite Kurt Spital wurde vom Reichsgericht wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Lateinzeit mit verachteten militärischen Landesverrat zu drei Jahren Zuchthaus, Entfernung aus der Marine und sechs Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Auslagenachricht für das „8-Uhr-Abendblatt“.

Berlin, 2. November. Von der kommissarischen Preussischen Staatsregierung ist dem „8-Uhr-Abendblatt“ eine Auslagenachricht zugegangen, in der Ausführungen des Blattes über Vorgänge, die mit der Einsetzung des Reichskommissars im Lande Preußen in Verbindung stehen, als in allen wesentlichen Punkten unzutreffend bezeichnet werden.

War OBERST nicht früher eine 5 Pfg-Zigarette?

Das ist sie noch immer, am Tabakwert gemessen. Unter Garantie wird auch jetzt noch der gute, echt macedonische Tabak verwendet wie damals, als OBERST noch 5 Pfennige kostete. Deshalb schmeckt sie ja auch gar nicht nach 3 1/3 Pfennig? OBERST die 3 1/3 Pf-Zigarette.



3 1/3 OBERST Bei der nach teurerer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

Das Ende der Glückstage.

Die glücklichen Gewinner.

Am Dienstagabend fanden die Grünberger Glückstage ihren Abschluß. Die glücklichen Gewinner der Hauptgewinne sind: Herr Ebeling (Heinersdorf) das Schlafzimmer; Herr Dölar Eckert (Wippen) die Nähmaschine; Fräulein Hänfel (Kunzels) die Standuhr; Herr Gastwirt Hammerling (Heinersdorf) das Damenfahrrad; Herr Vorwerk (Grünberg) einen Teppich.

Lotale Nachrichten.

Grünberg, 3. November 1932.

* Die Einwohnerzahl des Stadtkreises Grünberg beträgt nach dem Stande vom 29. Oktober 1932: 25 542.

* Ehrenruhm für 40- und mehrjährige Meisterjubiläum hat die Handwerkskammer an nachstehende Personen verliehen: Bädermeister Adolf Schulz, Emil Pilz, beide in Grünberg, Bädermeister Oskar Weiß in Böhrenig und Dachdeckermeister Roman Nyga in Grünberg.

* Angleichung der Innungsbezirke an die neuen Kreise. Ein großer Teil der Innungen im Regierungsbezirk Pommern wird durch die Neugliederung der Landkreise zu einer Änderung der Satzungen gezwungen werden. Diese Innungen werden von ihren Aufsichtsbehörden nämlich angewiesen werden, durch einen Nachtrag zur Innungsatzung eine genaue Neabgrenzung ihres Bezirks vorzunehmen. Dabei vertritt die Pommersche Handwerkskammer allerdings die Meinung, daß grundsätzlich jede Innung die Gemeinden ihres bisherigen Bezirks behalten solle. Es beständen jedoch eine große Anzahl Innungen, die so klein seien, daß bei ihnen nach Ansicht der Handwerkskammer eine wirksame Vertretung der Berufsinteressen schon lange nicht mehr gewährleistet sei. Die Mitglieder dieser Innungen sollten daher erwogen, ob man sich jetzt nicht einer größeren Innungsvereinigung anschließen wolle. Es müßten dann bald Verhandlungen zwischen den Innungsvorständen aufgenommen werden. Zwangsinnungen könnten aber eine Erweiterung ihres Innungsbezirks auf solche Gebietsteile, für die jetzt eine freie Innung bestehe, nicht ohne weiteres vornehmen. Erst müsse vielmehr durch die Aufsichtsbehörde der Antrag auf Durchführung eines Abstimmungsverfahrens unter den neu einzuverleibenden Handwerkern gestellt und der Ausgang des Verfahrens abgewartet werden. Allgemein ist zu beachten, daß die Bezeichnung der neuen Innungsbezirke so klar und deutlich sein müsse, daß jeder Zweifel über die Zugehörigkeit einzelner Gemeinden zu der einen oder der anderen Innung von vornherein ausgeschlossen sei.

* Neue Bezahlungsbedingungen im schlesischen Schlossergewerbe. Mit sofortiger Wirkung gelten für den Regierungsbezirk Pommern auf Grund eines vom Ministerium genehmigten Beschlusses der Handwerkskammer Pommern folgende neue Bezahlungsbedingungen für das Schlossergewerbe: auf je 2 Gesellen ein Lehrling mehr; Höchstzahl 10 Lehrlinge.

* Neue Bestimmungen über die Prüfung weiblicher Lehrlehrlinge hat die Handwerkskammer Pommern erlassen. Diese sind jetzt genehmigt worden. Weibliche Lehrlinge sind also in Zukunft in Arbeiten des Herrenfachs nicht mehr zu prüfen.

* Die große Bedeutung der Woffahrsbriefmarken. Im Kampf gegen die Winternot haben die am 1. November erscheinenden Woffahrsbriefmarken große Bedeutung, ist es doch durch sie möglich, auch kleine und kleinste Beträge mobil zu machen. Die Marken sind bekanntlich vollwertige Postwertzeichen für In- und Ausland. Die kleinen Woffahrsbriefmarken sind selbst heute noch für weiteste Kreise tragbar und summieren sich zu stattlichen Summen, mit denen manche bittere Not gelindert werden kann. Bereits im vorigen Jahre sind viele Privatleute, Firmen und Vereine dazu übergegangen, an bestimmten Tagen ihre Korrespondenz mit Woffahrsbriefmarken zu frankieren. Die entsprechenden Motive werden in diesem Winter weite Kreise neu gewinnen. Es sind diesmal Burgen und Schlösser als charakteristische Wahrzeichen deutscher Landschaften in schönem Stahlstich dargestellt; die 4-Pf.-Marke (Wartburg), die 6-Pf.-Marke (Schloß Stolzenfels), die 12-Pf.-Marke (Burg Rürnberg), die 20-Pf.-Marke (Schloß Stolzenfels) und die 40-Pf.-Marke (Schloß Wartburg). Die Verkaufspreise betragen einschließlich der Woffahrsaufschläge 6, 10, 15, 25 und 50 Pf. Als Woffahrspostkarte dient die Hindenburgkarte mit eingedruckter 6-Pf.-Marke (Tannenbergdenkmal). Marken und Karte haben bis zum 30. Juni 1933 Gültigkeit. Sie sind bei den Woffahrsorganisationen und den Postanstalten erhältlich.

* Sparkassen-Verbandsstag. Der Verband schlesischer Sparkassen hielt am 28. v. M. einen von Vertretern von 40 schlesischen Sparkassen besuchten Verbandsstag in Löwenberg ab. Gegenstand der Beratungen waren die Finanzpolitik der Sparkassen, die neue Musterfassung und ihre rechtlichen Folgen und die Kreditgewährung an die Landwirtschaft, besonders an solche Landwirte, deren Betriebe im Sicherungsverfahren sind.

* Deffentliche Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei. Unter Leitung von Reichsdirektor Holschau fand Dienstagabend im „Parkhotel“ eine öffentliche Wahlkundgebung der Deutschnationalen Volkspartei statt. Es referierte der Landesgeschäftsführer der Partei, Hauptmann a. D. Hündel (Kriegnitz), über die Frage: „Nationaler Staat oder schwarz-rot-braune Parteiherrschaft?“. Der Redner stellte zu Beginn seiner Ausführungen fest, daß die Nationalsozialisten und die Marxisten mit ziemlich gleichen Parolen in den Wahlkampf zögen, zumal, was die Innenpolitik betrafte. Es habe den Anschein, als sei bereits eine Brücke zu einer schwarz-rot-braunen Zusammenarbeit im Entstehen. Dann beschäftigte er sich mit verschiedenen nationalsozialistischen Behauptungen über die Deutschnationale Volkspartei, die er zurückwies und widerlegte. Insbesondere stellte er in diesem Zusammenhang fest, daß die DNVP keine jüdischen Mitglieder in ihren Reihen habe. Ferner widersprach der Referent der Behauptung, der Papen-Plan komme von Jakob Goldschmidt. Zur Bildung des jetzigen Reichskabinetts bemerkte er, daß Papen vor seiner Ernennung zum Kanzler nicht mit dem Herrenklub, sondern mit Hitler verhandelt habe. Dann vertritt er sich der Redner über Theorie und Praxis der Nationalsozialisten und schilderte die Methoden der NSDAP im politischen Kampfe und in den Parlamenten, die dem Volkswissenschaften Vorparadien leisten. Seine weiteren Ausführungen waren eine Abfolge gegenüber dem Parlamentarismus, der 14 Jahre seine Kunst gezeigt hätte. Der Referent trat für eine vom Parlament unabhängige Regierung ein, die das Vertrauen des Reichspräsidenten besitze. Er sprach sich gegen jeden „Aushandel“ der Parteien aus, beschäftigte sich dann mit der Abgabe Hitlers an den Reichspräsidenten am 18. August d. J. Hitler

habe die „Stellung eines Mussolini“ gefordert. Im Anschluß daran kam Redner auf die Austritte von Führern aus der NSDAP zu sprechen. Zum Wahlausfall am 6. November bedeutete der Referent, daß er an eine schwarz-braune Mehrheit nicht glaube. Die Mehrheit könne dann nur mit Hilfe der Sozialisten von links herbeigeführt werden. Die NSDAP stände heute bereits zum parlamentarischen System, entgegen ihrer ganzen Vergangenheit. Gefordert werden müsse ein unabhängiges System. Auch Bismarck habe oftmals gegen das Parlament sich durchgesetzt. Der Referent beschäftigte sich dann mit der bisherigen Innen- und außenpolitischen Tätigkeit des Kabinetts von Papen. Die DNVP könne sich auch nicht reiflos mit allen ihren Maßnahmen einverstanden erklären, z. B. seien die Sozialabzüge unsozial. Sie hätten sich jedoch aus finanziellen Gründen nicht vermeiden lassen. Lausanne sei ein Erfolg, da es Aufhebung des Tributplanes gebracht habe, wenn auch eine klarere Lösung willkommen gewesen sei. Die „Säuberungsaktion“ der Reichsregierung in Preußen sei zu begrüßen. Das Leipziger Urteil sei der beste Beweis für die Notwendigkeit einer Reichsreform. Die Papen-Regierung habe für Ruhe und Ordnung gesorgt. Die Ausbildung der deutschen Jugend sei zu begrüßen. Der Wirtschaftsplan der Papen-Regierung habe von vielen Arbeitnehmern den Druck der drohenden Entlassung genommen und Neueinstellungen im Gefolge gehabt. Im September habe die Erwerbslosigkeit abgenommen. Im Oktober seien die Saisonarbeiter brotlos geworden, wie alle Jahre. So erkläre sich eine Zunahme der Arbeitslosigkeit. Zunächst sei eine Verschlechterung in der Wirtschaft nicht eingetreten, und Anzeichen zur Besserung wären vorhanden. Den schematischen Lohnabzug von der 30. Arbeitsstunde an lehne die DNVP ab. In der Kontingentierung seien Fehler gemacht worden. Aber den Wirtschaftsplan unmöglich zu machen sei ein Verbrechen an den Erwerbslosen und den Betriebsarbeitern. Wenn eine Regierung Arbeit schaffe, wie die Papen-Regierung, so sei sie nicht unsozial zu nennen. Zum Schluß trat der Referent für ein Reich ein, in dem Deutschtum und Christentum eine Pflanzstätte haben, in dem Männer regieren, die sich gegenüber Gott und die Vergangenheit des deutschen Volkes verantwortlich fühlen. Den Ausführungen des Redners folgte lebhafter Beifall. — Mit Ermahnung zur Wahlübung schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* Eine Nationalsozialistische Kundgebung fand Mittwochabend im „Parkhotel“ unter Leitung des kommissarischen Ortsgruppenführers, Ingenieurs Langsch, statt. Der Saal war dicht gefüllt. Es sprach der Faschist Herr Janon (Verona, Italien) über das Thema „Die Revolution des Faschismus in Italien“. Herr Janon hielt seinen Vortrag in formvollendetem, fließendem Deutsch. Der Redner bezeichnete den Faschismus als eine rein italienische Angelegenheit, bedingt durch italienisches Wesen, italienische Naturbeschaffenheit, italienische Kultur. Der Nationalsozialismus sei jedoch eine germanische Idee. Beide hätten gewisse Berührungspunkte, von denen besonders auffallend die Ansichten über das Führertum und der nationale Gedanke seien. Durch den Faschismus sei Italien von einem Staate 3. Ordnung zu einem Staate 1. Ordnung geworden. Alles das sei Mussolini zu verdanken. Es sei ein neuer Verdienst des italienischen Königs, daß er beim Marsch auf Rom Mussolini zum Ministerpräsidenten gemacht habe. Der Redner beschäftigte sich in seinem Referat mit der Stellung Italiens zu Deutschland, zur Kirche, zum Freimaurertum und zur Judenfrage. Mussolini sei der erste Staatsmann gewesen, der die Revision des Versailler Diktats und die Beseitigung der Kriegsschuldfrage gefordert habe, und der die Unmöglichkeit der Zweiteilung Deutschlands durch den polnischen Korridor erklärt habe. Dadurch sei die Stellung des faschistischen Italiens zu Deutschland charakterisiert. Den mehr als 50jährigen „Kriegszustand“ Italiens mit dem Vatikan habe Mussolini beseitigt. Die katholische Kirche könne sich in Italien frei entfalten, ihre religiösen Belange seien gesichert. Eine Einmischung der Kirche in die Staatspolitik lasse der Faschismus jedoch nicht zu. Die katholischen Verbände seien in Italien verboten; eine Judenfrage gebe es in Italien nicht. Es fehle an der Möglichkeit eines mittelbaren Verdienstes und deshalb an jüdischem Nachzug aus anderen Ländern. Italien sei zu 80 v. H. ein Agrarland. Der Referent beschäftigte sich dann eingehend mit dem Wesen des Faschismus, dessen oberstes ritterliches Gebot sei: italienisches Fühlen, Denken und Handeln. Er wolle die wahre Volksgemeinschaft, einen

Die „Zwidelverordnung“ dem Landtage zugegangen

Der kommissarische Preussische Innenminister Bracht hat jetzt die am 28. September erlassene Ergänzungsverordnung zur Badepolizeiverordnung vom 18. August dem Landtag überwiesen. Es handelt sich bei der Ergänzungsverordnung um die sogenannte „Zwidelverordnung“, die in der Deffentlichkeit lebhaft erörtert worden ist. Die besonders beachteten Bestimmungen dieser Verordnung lauten: „Frauen dürfen öffentlich nur baden, falls sie einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers vollständig bedeckt, unter den Armen fest anliegt, sowie mit angeschnittenen Beinen und einem Zwidel versehen ist.“

Nach der Vorlegung dieser Verordnung an den Landtag wird, wie das Nachrichtenbüro des V.D. in parlamentarischen Kreisen hört, hierbei zum ersten Male die Frage der Regierungsvertretung vor dem Parlament nach den Bestimmungen des Leipziger Urteils akut. In Kreisen der Regierung Braun vertritt man den Standpunkt, daß nach dem Leipziger Urteil die kommissarische Regierung nicht mehr befugt sei, mit ihrer Unterfertigung verschiedene Vorlagen dem Parlament zu machen. Im Falle der „Zwidelverordnung“ dürfte indessen dieses Argument zurücktreten, weil die Verordnung mit dem Datum des 24. Oktober als Tag der Vorlegung an den Landtag abging, allerdings erst am 1. November im Landtag verteilt wurde. Das Leipziger Urteil wurde am 25. Oktober gesprochen. Jedenfalls aber müßte nach dem Wortlaut des Urteils die Regierung Braun die „Zwidelverordnung“, die sie nicht erlassen hat und die am 1. November in Kraft getreten ist, vor dem Landtag vertreten. Es könnte sein, daß das Kabinett Braun sich dabei gegen die „Zwidelverordnung“ ausspricht, und daß, falls eine Landtagsmehrheit entsprechend beschließt, die Verordnung wieder aufgehoben werden muß, weil sie sich nicht auf die vom Landtag unangreifbare Sparermächtigung des Reichspräsidenten stützt.

Staat der sozialen Gerechtigkeit. Um ihn zu erreichen, habe Mussolini das Arbeitsverfassungsgesetz als Grundlage geschaffen, das das Gewerkschaftswesen und das gesamte Arbeitswesen regle. Jeder Arbeiter- und Klassenkampf sei in Italien verschwunden. Der italienische Staat sei zum Berufsständigen Staat geworden, in den die Gewerkschaften (Organisationen) der Arbeitnehmer und Arbeitgeber die Grundlage abgeben. Weiter äußerte sich der Redner zum Problem der Landwirtschaft und der öffentlichen Arbeiten in Italien. Die italienische Jugend werde im nationalen Gedanken und zum Wehrwillen unter staatlicher Aufsicht erzogen. So habe Mussolini den nationalen Gedanken entfacht und entwickelt. — Anschließend sprach Herr Sachse (Landeshut). Er zog eine Parallele Italien-Deutschland — Mussolini-Hitler. Auch dieser Redner stellte die grundsätzliche Verschiedenheit von Faschismus und Nationalsozialismus fest; wenn sie auch weltanschaulich gleich seien, so sei der Nationalsozialismus keineswegs eine Kopie des italienischen Faschismus. Er prophezeite, daß Hitler in wenigen Tagen zum Führer Deutschlands würde. Die Nationalsozialisten würden sich auch durch Stimmeneinbuße bei der Wahl von ihrem „Marsch auf Deutschland“ nicht aufhalten lassen, weder durch den Marxismus, noch durch die Reaktion. Seine weiteren Ausführungen waren Wahlpropaganda für die NSDAP. — Die Darlegungen der beiden Redner wurden beifällig aufgenommen. Die Versammlung verlief geordnet und wurde in üblicher Weise mit Gesang geschlossen.

* Zur Beachtung für Junglehrer. Nach einer soeben erlassenen Ministerialverordnung dürfen Schulfachlehrer und -lehrerinnen, die ihrer halbjährigen Weisepflicht nicht genügt haben, nach ihrer Streichung aus der Bewerberliste nur noch mit Genehmigung des Ministers wieder aufgenommen werden.

* Arbeitslose Hilfsarbeiter unterliegen der Invaliden-Versicherungspflicht, auch wenn sie tageweise oder auch nur stundenweise Lohnarbeit verrichten. Es sind in solchen Fällen Invalidenversicherungsbeiträge nach dem Durchschnitt zu entrichten, und zwar für über 21 Jahre alte männliche Versicherte Beiträge der 3. Lohnklasse zu 90 Rpf., für weibliche Versicherte der 2. Lohnklasse zu 60 Rpf.

Menschenjäger in der Mandchurei.

Menschliche Ohren auf Reisen. — Zehntausend terrorisieren achtzehn Millionen Menschen.

Die Zeitungen berichten jetzt wieder täglich von Banditenüberfällen in der Mandchurei, die alles in den Schatten stellen, was man aus früheren Jahren her gewohnt war. Die Mandchurei ist von jeher die Heimat der blutigsten Menschenjäger gewesen. Und ist es bis heute geblieben.

Die Mandchurei ist nun seit einigen Wochen ein selbständiger Staat, wenigstens der Theorie nach, dem nur noch die Anerkennung seitens der europäischen, amerikanischen und asiatischen Staaten fehlt. Man hätte annehmen dürfen, daß mit dem Einzug der neuen Ära, auch der milde Wind der Kultur über die mandchurische Ebene gestrichen wäre. Vorläufig sieht es dort im fernsten Osten immer noch ganz anders aus. Ein paar tausend Menschen terrorisieren eine ganze Bevölkerung von etwa 18 Millionen. Niemand hat bisher einwandfrei die Frage beantwortet, welcher Rasse die gefährlichsten Banditen überhaupt angehören. Sind sie Mandchus? Oder sind sie Chinesen? Wenn man sie von Angesicht zu Angesicht zu sehen bekommt, ist es meist schon zu spät. Die wenigen, die eine solche Begegnung überlebten, pflegen aus Angst nicht viel Worte darüber zu verlieren.

Die mandchurischen Banditen treten in Bänden auf — niemals allein. Die Bänden können ein Dutzend Leute umfassen; es gibt aber auch Bänden, zu denen mehrere tausend Menschenjäger gehören. Manche Bänden sind durch ihre Taten berüchtigt und gefürchtet geworden. Andere wieder wirken ganz im Schatten der Deffentlichkeit und nicht minder ertragreich. Die Lieblingswaffen der mandchurischen Banditen sind Schakspistolen, aber sie verzichten auch die Karabiner nicht. Ultramoderne Menschenjäger der Mandchurei führen sogar Maschinengewehre mit sich. Und es gibt Leute, die versichern, daß sie auch kleine Feldgeschütze zuweilen besäßen. Für alle diese Waffen haben die Banditen nicht einen Pfennig bezahlt. Sie wurden aus offiziellen Waffenbeständen gestohlen.

Zur unheimlichen Ausrüstung eines mandchurischen Banditen gehört ein Pferd, eines jener ausdauernden Steppenpferde, wie man sie nur in Ostasien kennt. Die Geschwindigkeit dieser Tiere, ihre Unempfindlichkeit gegenüber Hitze und Kälte ermöglicht es den Menschenjägern, den Verfolgern immer zu entkommen. Rechnet dem „Söhne des

Teufels“ kein Pferd, pflegt man in der Mandchurei zu sagen, und es gibt keine Banditen mehr.

Die Zahl der Europäer und Amerikaner, die von mandchurischen Banditen überfallen und verschleppt wurden, geht schon in die hunderte. Man braucht nur die Zeitungsdopelchen aus dem fernen Osten zu verfolgen. Menschliche Ohren auf Reisen, so könnte man die Taten der „Söhne des Teufels“, wie die Banditen im Volksmunde genannt werden, beifeln.

Das Verfahren ist gegenüber Weißen immer das gleiche. Nach dem Überfall werden die Opfer gezwungen, einen Brief an ihr Konsulat oder ihre Angehörigen zu schreiben. Trifft die Erpressungssumme nicht innerhalb einer bestimmten Zeit ein, bekommen die entsetzten Verwandten oder Landsleute ein kleines Paket, in dem ein menschliches Ohr enthalten ist. Es kann auch ein Finger sein. Es ist nicht unbedingt nötig, daß es sich gerade um das Ohr oder den Finger des Entführten handelt. Passende Ohren und Finger haben die „Söhne des Teufels“ immer auf Vorrat bei sich. In den meisten Fällen erfolgt sofort nach Entsendung des Körperteiles die Uebermittlung der verlangten Geldsumme. Weigern sich die Verwandten oder die Landsleute auch dann noch, zu zahlen, ist der Tod des Entführten gewiß.

Unter schrecklichen Martern wurden kürzlich die 18jährige Muriel Pawley und ihr Verlobter, der 25jährige Charles Corfran, beides Engländer, von den Banditen niedergeschlagen. Die „Söhne des Teufels“ verlangten Unerfüllbares für das Leben der beiden unschuldigen jungen Menschen. Zum Beispiel: 100 Gewehre, 30 000 Patronen, 20 Pistolen, 5000 Schuß Munition, 100 goldene Ringe, 30 Uhren. Ferner zwei Maschinengewehre aus der Fabrik des ermordeten Engländer. Und sie verlangten diese Kleinigkeiten innerhalb einer Woche! Das war schon zeitlich unmöglich. Der Fall Pawley-Corfran, der sich erst vor kurzem ereignete, stellt eines der typischen Beispiele dar, in welcher Weise die mandchurischen Banditen vorgehen. Mehrere hundert ähnliche Märdereien, die oft glimpflich ablaufen, wären aus der jüngsten Geschichte des mandchurischen Banditentums zu berichten.

Die Japaner, die die Mandchurei besetzen, haben versucht, diesen Zuständen ein Ende zu bereiten. Es gehörten aber viele tausend eiserne Wesen dazu, um zum Ziele zu gelangen. Einsteilen steht es wenig hoffnungsvoll aus. Im Gegenteil: in den letzten Tagen hat sich die Zahl der ungeheuerlichen Überfälle noch gehäuft. Es scheint tatsächlich so, als ob sich die Mandchurei (und auch China) nur unter einer brutalen Hand zu einem Kulturstaat entwickeln könnten.

Volkswirtschaft

Reichsbankausweis vom 31. Oktober.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Oktober hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 869,7 Millionen auf 3456,6 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 240,2 Millionen auf 2857,1 Millionen RM., die Bestände an Reichsbankwechseln um 16,7 Millionen auf 39,5 Millionen RM. und die Lombardbestände um 112,8 Millionen auf 197,8 Millionen RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankfcheinen zusammen sind 221,3 Millionen RM. in den Verkehr abgelaufen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 206,1 Millionen auf 8620,0 Millionen RM., derjenige an Rentenbankfcheinen um 15,2 Millionen auf 407,4 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfcheinen auf 19,6 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 389,5 Millionen eine Zunahme um 12,6 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 6,3 Millionen auf 940,8 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 20,5 Millionen auf 817,3 Millionen RM. zugenommen, und die Be-

stände an bedungsfähigen Devisen um 14,2 Millionen auf 128,0 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen betrug am Ultimo 26,0 Prozent gegen 27,4 Prozent am 28. Oktober d. J.

Vor endgültigem Nordwolle-Prüfungsabschluss.

Aus den in der Zeit vor Bekanntwerden des großen Millionenverlustes bei der Nordwolle seitens der Bremer Hansa-Bank A.-G. und der Bremer Reederei-Vereinigung A.-G. eingegangenen Engagementszeichnungen von Vorzugsaktien machen die beiden erwähnten Gesellschaften Ansprüche gegen die Nordwolle-Konturmasse geltend, hinsichtlich derer die Rechtslage noch nicht geklärt ist. Der Konturverwalter bestritt im Konkurrenzprüfungsstermin vom 1. November ihre neuerdings zur Konkursmasse angemeldeten Forderungen von einmal 13 1/2 Mill. RM. und weiteren 3 1/2 Mill. RM., zusammen also 17 Mill. RM. Zur Konkursmasse sind im übrigen in den letzten Tagen noch etwa 110 Forderungen, vor allem von Pensionären, sowie ungefähr 20 übrige Gläubigerforderungen angemeldet worden, so daß sich das Gericht veranlaßt sah, den Prüfungsstermin noch einmal auf den 4. November zu verlagern. In diesem Termin soll die Prüfung dann endgültig abgeschlossen werden.

Der Untersuchungsrichter hat Haftbefehl erlassen und die Frau wurde ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

Vollenhain, 1. November. Der Niederkreis bleibt bei Landesamt. In den Bestrebungen, den Niederkreis Vollenhain anstatt dem Kreise Landesamt dem neuen Großkreis Biegnitz anzugliedern, hat jetzt der Regierungspräsident erklärt, daß nach einer Mitteilung des preussischen Innenministers Anträge auf Aufhebungen, Grenzänderungen, Einreichung von Denkschriften und Entsendung von Abordnungen zwecklos sind.

Bunzlau, 2. November. Zweites Opfer der Gasvergiftung. In einer hiesigen Gastwirtschaft waren, wie gemeldet, die Scherenschleifer Erich Kiefer und Martin Hoppe aus Breslau gasvergiftet aufgefunden worden. Kiefer war bereits tot, während Hoppe wieder ins Leben zurückgerufen und in ein Krankenhaus geschafft wurde. Dort ist er ebenfalls gestorben. Wie die Ermittlungen ergeben haben, soll es sich um ein Unglück infolge unvorsichtiger Umgangens mit der Gasbeleuchtung handeln. — Durch Hufschlag tödlich verletzt. Im hiesigen Krankenhaus starb der Gastwirt und Bierverleger Friedrich Lux, der in der Nacht zum Montag, als er sein Pferd anspannen wollte, durch einen Hufschlag schwer verletzt worden war.

Görlitz, 2. November. Selbstmord im Gefängnis. Der Sägewerksbesitzer Benad aus Arnsdorf, der unter dem Verdacht der Brandstiftung auf seinem eigenen Grundstück verhaftet worden war, hat sich im Gerichtsgefängnis erhängt.

Striegan, 2. November. Ein Güterzug entgleist. Gestern abend geriet auf dem Bahnhof in Gäßersdorf, vermutlich durch falsche Weichenstellung, die Wagen eines Güterzuges auf das tote Gleis am Straßenübergang und stießen mit solcher Wucht gegeneinander, daß 3 Wagen aus den Schienen sprangen. Der Puffer wurde umgerissen und ein Wagen stürzte um. Die aus den Schienen gesprungenen Wagen verursachten großen Sachschaden.

Dittelsbach, 1. November. Jeder dritte Einwohner Unterstützungsempfänger. In einer Versammlung der Vertreter der Wohltätigkeitsvereine teilte Amt- und Gemeindevorsteher Hoesler mit, daß die Not im Orte besonders groß sei. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger betrage jetzt 5049; dies bedeute, daß jeder dritte Einwohner Unterstützungsempfänger sei.

Breslau, 2. November. Amtseinführung des neuen Universitäts-Rektors. In der Aula der Universität fand heute vormittag die feierliche Amtseinführung des neuen Rektors, des Professors der Semiotischen Philologie Geheimrat Carl Brodelmann, statt. — Der Plan der Vereinigung beider Hochschulen. In seinem Bericht über das abgelaufene Universitätsjahr führte der scheidende Rektor zur Frage der Zusammenlegung der Universität und der Technischen Hochschule Breslau n. a. aus, der Plan dieser Vereinigung, der von den Hochschulen selbst ausgegangen sei, dürfe für die Weiterentwicklung der Universität von allergrößter Bedeutung sein. Noch sei die Entscheidung nicht gefallen. Das Ziel sei nicht Abbau, sondern Aufbau. Keine der beiden Hochschulen solle das Mindeste an Institutionen und Berechtigungen verlieren, im Gegenteil solle die durch den Zusammenschluß entstehende, in ihrer Art einzige Großuniversität eine so gefestigte Position erlangen, daß sie gegen alle Abbaupläne größtmögliche Sicherung gewähre. Es sei zu hoffen, daß der Plan im neuen akademischen Jahr konkrete Form gewinnen und die Neugestaltung wirklich zur Förderung der Wissenschaft zum Nutzen beider Hochschulen und zum Segen für die schlesische Heimat anschlagen werde.

Doppelselftörmord. Heute früh wurden der 58jährige Drogist L. und seine 55jährige Ehefrau in ihrer Wohnung, Flutstraße, vergiftet aufgefunden. Beide wurden zwar noch lebend in das Allerheiligen-Hospital eingeliefert, verstarben aber dort bald. Bitterstoffliche Schwermetalle sollen das Ehepaar zum Selbstmord veranlaßt haben.

Reobischütz, 1. November. Der Benešauer Mädchenmörder verhaftet. Der Stellungslöse Handlungsgehilfe Dlouh Ordel, der vor einiger Zeit die 13jährige Hilbe Berger in Benešau (Schlesien) ermordet hat, ist in Wroclaw verhaftet worden, wo er in einem Gasthaus eingekerkert war. Seit dem Mordtage hatte er sich in den Kreisen Ratibor und Reobischütz planlos umhergetrieben. Er wurde ins Gerichtsgefängnis gebracht und wird den tschechischen Behörden ausgeliefert werden.

Polnisch-Oberschlesien.

Myslowitz, 1. November. Bau eines Handelshafens. Auf die Initiative des Verkehrsministers hin soll bei Myslowitz ein neuer Handelshafen gebaut werden. Die Vorarbeiten zu diesem Projekt sind bereits im Gange. Die monatlichen Baukosten werden mit 300 000 Zloty beziffert. Der Hafen wird einen Teil des ober-schlesischen Kohlenkanals bilden, durch den die Schwarze Przemska und die Brinitza verbunden werden, um einen gesteigerten Transport der Erzeugnisse Oberschlesiens und des Dombrowaer Reichtums in das Land zu ermöglichen. Im Zusammenhang damit ist auch die Regulierung der schwarzen Przemska und der Brinitza vorgesehen.

Aus der Provinz Brandenburg.

Großschmollen, 1. November. Schiedsamliches. An Stelle des Schiedsmanns Landwirt Ernst Marische in Großschmollen wurde der Schiedsmann Landwirt Gustav Rau in Kleinzig bis zur Neuwahl eines Nachfolgers für den ländlichen Schiedsmannbezirk V als Stellvertreter bestellt.

Schwiebus, 2. November. Bankrott Citig vor Gericht. In mehrjähriger Verhandlung beschäftigte sich das Oubener Schöffengericht mit dem Konkurs der Getreidefirma Citig. Angeklagt waren die beiden Firmeninhaber Dr. Ernst und Siegfried Citig wegen gemeinschaftlich begangenen Betruges an Einzelpersonen und verschiedenen Banken, sowie wegen Untreue. Die ersten beiden Tage der Verhandlung ergaben für die Angeklagten ein verhältnismäßig gutes Bild. Am 3. Tage wurden sie jedoch schwer belastet durch Aussagen des Bankdirektors Albert Hartig von der Dresdner Bank, Zweigstelle Frankfurt (Oder), und des Reichsbankrats Buskies (Rebus). Dr. Ernst Citig wurde wegen Betruges an Einzelpersonen und verschiedenen Banken zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Siegfried Citig erhielt wegen des gleichen Vergehens 10 Monate Gefängnis. Die Passiva der Firma Citig betragen nach den Aussagen der Sachverständigen zirka 2 Millionen, denen nur 32 000 RM. Aktiva gegenüberstanden.

Höhere Reichsbahn-Einnahmen.

Steigerung um 0,5 Mill. RM. pro Tag.

Im Einklang mit der leichten Belebung, die in der letzten Industrie-Statistik des Konjunktur-Instituts zum Ausdruck kam, sind auch bei der Reichsbahn die Einnahmen

Berliner Produktenbörse vom 2. November.

Weizen, fest, märk., 76 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 198,00—200,00; Roggen, fest, märk., 71—72 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 158,00—158,00; Gerste, rubia, ab märklichen Stationen, feine Sorten über Notiz, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industrieernte 162,00—169,00; Hafer, rubia, märk., Durchschnittsqualität, ab Station 134,00—139,00, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sack 24,00—27,50, feinste Marken über Notiz; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sack, 0/1 (zirka 70 Prozent) 20,60—22,75, feinere Marken über Notiz; Weizenkleie, frei Berlin 9,00—9,40; Roggenkleie, frei Berlin, 8,25—8,60; Witoriaerbsen 22,00—26,00, feinste Sorten über Notiz; kleine Speiseerbsen 20,00—23,00; Futtererbsen 14,00—16,00; Weinfuchsen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10,10; Erdnuchfuchsen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 10,80; Erdnuchfuchsenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11,20; Trockenschnitzel, Parität Berlin 9,30—9,50; extrah. Sojabohnenmehl, 46 Prozent, ab Hamburg 10,20, ab Stettin 10,90. Gesellschaftliche Handelsklassen wurde heute nicht notiert.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 2. November 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Delsaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide	2. 11.		1. 11.	
	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg
Weizen (schles.), neu, Dekoltiergewicht von 76 kg gut, gesund und trocken	20,10	20,10	19,90	19,90
do. 74 kg, gut, gesund und trocken	19,50	19,50	19,50	19,50
do. 72 kg, gesund und trocken	19,10	19,10	19,10	19,10
do. 70 kg, gesund und trocken	18,50	18,50	18,50	18,50
do. 68 kg, trock. für Mälzereiwecke verwendb.	15,80	15,80	15,20	15,20
Roggen (schles.), neu, Dekoltiergewicht von 71 kg gesund und trocken	15,80	15,80	15,20	15,20
do. 69 kg, gesund und trocken	13,00	13,00	13,00	13,00
Hafer, mittlerer Art und Güte	18,50	18,50	18,50	18,50
Braugerste, feinste	18,00	18,00	18,00	18,00
gute	18,00	18,00	18,00	18,00
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	16,80	16,80	16,80	16,80
Industrieernte, 65 kg	16,00	16,00	16,00	16,00
Wintergerste, 61-62 kg	16,00	16,00	16,00	16,00

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15-Tonnen-Ladungen.

Tendenz: Behauptet.

Zeitgeschäfte in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Rahne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung im Monat	Weizen		Roggen		Hafer		Roggenmehl	
	Normalgew.		Normalgew.		Normalgew.		nach Typen	
	755 g für das Liter		712 g für das Liter		475 g für das Liter		80 %	
	2. 11.	1. 11.	2. 11.	1. 11.	2. 11.	1. 11.	2. 11.	1. 11.
Dezbr.	200 G	200 G	157 G	158 G	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—
März	202 G	202 G	150 G	160 G	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—

besser geworden. Während im August und September im Tagesdurchschnitt zirka 10,5 Millionen RM. auf der Einnahmeseite verbucht werden konnten, stieg im Oktober die Durchschnittszahl auf rund 11 Mill. RM. an. Diese Besserung ist um so bemerkenswerter, als in der gleichen Zeit des Vorjahres ein kleinerer Rückgang zu verzeichnen war. Allerdings muß hierbei berücksichtigt werden, daß alles in allem die augenblicklichen Ziffern noch erheblich unter dem Normalstand liegen. Im Zusammenhang mit der stärkeren Beschäftigung der Montan- und Eisenindustrie hat die tägliche Anforderung von Wagen gerade im rheinisch-westfälischen Gebiet zugenommen.

Keine Wochenkarten für Angestellte.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat die geforderte Ausdehnung der Arbeiterwochenkarten auf Angestellte abgelehnt und folgendermaßen begründet:

Nach dem Vorkauf des Beförderungsteuergesetzes müßten sämtliche Arbeiterwochenkarten, auch die an Arbeiter ausgegebenen, künftig versteuert werden, wenn diese Karten den Angestellten zugänglich gemacht würden. Außer der Mindereinnahme entfiende der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft dadurch eine erhebliche dauernde Mehrausgabe von etwa 8 Millionen RM. jährlich. Die Deutsche Reichsbahn-

Amtliche Notierung für Mählerzeugnisse (je 100 Kilogr.).

	2. 11.	1. 11.
Weizenmehl (Type 70%)	27,75	27,75
Roggenmehl (Type 70%)	22,25	22,25
Auszugmehl	33,75	33,75

* 65prozentiges 1.—RM., 60prozentiges 2.—RM. teurer. Tendenz: Rubia.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 2. November 1932.

Der Auftrieb betrug: Rinder, darunter 30 Ochsen, 373 Bullen, 381 Kühe, 99 Färsen, 11 Fresser, 854 Kälber, 265 Schafe, 2893 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	2. Novbr.	26. Oktbr.
Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, 1. jüngere	26—28	26—28
2. ältere	—	—
sonstige vollfleischige, 1. jüngere	17—22	18—21
2. ältere	8—9	10—12
fleischige gering genährte	—	—
Bullen: jünger, vollfleischig, höchst. Schlachtw.	24—26	24—26
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—21	20—21
fleischige gering genährte	11—16	12—16
Kühe: jüngere, vollf., höchsten Schlachtwertes	26	25—26
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	17—19	17—19
fleischige gering genährte	11—14	12—13
Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	7—10	7—10
26—29	28—29	28—29
vollfleischige	19—22	19—22
fleischige gering genährte	10—16	10—16
Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast	36—38	36—38
Beste Mast- und Saugfälsler	31—32	31—32
Mittlere Mast- und Saugfälsler	20—25	20—25
Geringe Kälber	—	—
Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer, 1. Weidemast	30—22	29—30
2. Stallmast	21—22	21—22
Mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe	16—17	16—17
fleischiges Schafvieh	—	—
Gering genährtes Schafvieh	46—47	46—47
Schweine: Festschweine über 150 kg Lebengew.	44—45	43—44
vollf. Schweine v. ca. 120—150 kg Lebengew.	48	41—42
vollf. Schweine v. ca. 100—120 kg Lebengew.	39—41	38—39
fleisch. Schweine v. ca. 60—80 kg Lebengew.	—	—
fleisch. Schweine unter 60 kg Lebengew.	38—40	37—38
Sauen und Eber	—	—

Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Schweinemarkt in Unruhstadt am 2. November. Aufgetrieben: 154 Ferkel, 6 Läufer. Gezahlt wurden für Ferkel bis zu 6 Wochen 8—10 RM., bis 8 Wochen 11—13 RM., bis 13 Wochen 14—18 RM., für Läufer bis 4 Monate 19—24 RM., bis 5 Monate 25—29 RM., über 5 Monate 30—40 RM.

Gesellschaft wäre außerstande, diese Mindereinnahme und Mehrausgabe zu übernehmen oder durch eine Tarifierhöhung an anderer Stelle auszugleichen.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung das Grünberger Wochenblatt!

Wasserstand der Oder.

Datum	Hatthor	Doppeln	Steffe	Reichenhuth	Wrieg	Breslau	Dyhernhuth	Steinau	Wlogau	Schlagberg	Großten
8 Uhr vormittag											
in Metern											
1. 11.	1,08	2,08	-0,76	1,58	1,69	-0,70	1,19	1,08	0,85	0,77	0,98
2. 11.	1,01	2,02	-0,76	1,50	1,85	-0,72	0,96	1,05	0,89	0,71	0,92
3. 11.	0,99	2,12	-0,74	1,74	1,86	-0,60	0,95	0,88	0,88	—	—

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 259.

Donnerstag, den 3. November 1932.

Aus dem Kreise Grünberg.

Fortbildungsschulbetrieb in beschränktem Umfang.

Zusammenlegung für das Winterhalbjahr 1932/33.

Der kom. Kreisausschuß hat beschlossen, im Landkreis Grünberg den Fortbildungsschulbetrieb in diesem Winterhalbjahr in beschränktem Umfang durchzuführen.

Die schwierige Finanzlage des Kreises nötigte zur Zusammenlegung einer Anzahl von Fortbildungsschulen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch die Zusammenlegung der Besuch des Unterrichts für einzelne Schüler infolge weiteren Weges unbequemer wird. Im Interesse der Betreuung der Jugendlichen ist es jedoch zu begrüßen, daß die Fortbildungsschulen weiter aufrecht erhalten werden können. Von den Schülern, deren Eltern und Arbeitgebern darf daher erwartet werden, daß sie den Schwierigkeiten, die sich durch die Zusammenlegung ergeben, Verständnis entgegen bringen und dem nachstehenden Plan keine größeren Schwierigkeiten bereiten.

Für das Winterhalbjahr 1932/33 gilt nachstehende Abgrenzung der Fortbildungsschulbezirke: Deutschwarthenberg (es gehören dazu die Gemeinden Deutschwarthenberg, Kurnersdorf, Modritz und Erkersdorf), Raumburg-Oberr (Raumburg, Theuern, Altleppen und Neulleppen), Reusäßel (Reusäßel, Reulan, Krollwitz, Poppitz, Schreiban, Kuhnau und Windischborau), Rothenburg-Ober (Rothenburg-Ober und Wollschke), Altschan (Altschan, Neutshau, Tschöplau und Köllsch), Aufhalt (Aufhalt und Tuppen), Vobeznig (Vobeznig), Boyadel (Boyadel, Hohweize und Pirnig), Buchelsdorf (Buchelsdorf und Schleißdrehnow), Cosel (Cosel und Lättnitz), Dammern (Dammern und Zahn), Eichau (Eichau, Liebenzig, Kattersee und Kolonie Mariannenthal), Großreichenau (Großreichenau, Poydris und Tschöplau), Großenborau (Großenborau), Großlesken (Großlesken, Weniglesken und Seedorf), Grünwald (Grünwald), Günthersdorf (Günthersdorf, Händchen und Heydau), Hermigsdorf (Hermigsdorf und Bullendorf), Kariszin (Kariszin und Sedschin), Kleinig (Kleinig), Kolzig (Kolzig und Schlabendorf), Kontopp (Kontopp und Mesche), Liebshaus (Liebshaus, Nauden und Reichhof), Mählig (Mählig und Ludwigshaus), Neumwald (Neumwald und Zedelsdorf), Nieblich (Nieblich, Rohwiese, Fürben, Langhermsdorf und Steinborn), Niederfegersdorf (Niederfegersdorf, Oberfegersdorf, Heinzendorf und Reichenau), Nitritz (Nitritz), Odelhermsdorf (Odelhermsdorf, Kälpenau und Droschedau), Reidenbach (Reidenbach und Peterswaldau), Saabor (Saabor, Loos und Hammer), Sawade (Sawade, Kraupe und Kuhnau), Seiffersdorf (Seiffersdorf, Brunzelwaldau und Hartmannsdorf), Schertendorf (Schertendorf, Ransitz und Plothow), Schleißnietow (Schleißnietow und Räsgen), Schloin (Schloin und Wittgenau), Schwarmitz (Schwarmitz), Schweinitz (Schweinitz), Streibelsdorf (Streibelsdorf, Mittelherzogswaldau, Niederherzogswaldau, Fürstenau und Bourisdorf), Weichau (Weichau, Reinschhain, Oberherzogswaldau), Zölling (Zölling, Bissendorf, Zorus, Zäclau, Wallwitz, Fessendorf, Dießig, Döringau, Reitschütz und Kolonie Grund).

Fortbildungsschulen für die weibliche Jugend: Reusäßel (Reusäßel, Poppitz und Lindau), Altschan (Altschan, Neutshau und Köllsch), Modritz (Modritz und Erkersdorf).

(b) Sawade, 1. November. Die Stromgenossenschaft hielt am 30. d. M. ihre Generalversammlung ab. Hauptpunkte der Tagesordnung waren Rechnungslegung und Neuwahl der Lichtkommission. Die finanzielle Lage der Genossenschaft ist laut Kassenericht als gut zu bezeichnen. Schwierigkeiten bereitet dem Kassierer die Einziehung der Stromgebühren, was jedoch auf die Gesamtwirtschaftslage zurückzuführen ist. Trotz Kapitalaufwendung für Ortsnetzverfestigung und Erweiterung ist ein Kassenerbestand von über 2000 RM. zu verzeichnen, ausschließlich noch nicht vereinnahmten Stromgebührenresten. Betreffs Lichtkommission folgte aus der Versammlung Vorschlag auf Wiederwahl der alten Kommission. Einwendungen wurden nicht erhoben, die bisherigen Kommissionsmitglieder nahmen die Wahl an. Auf Wunsch ausgeschieden ist der Landwirt G. Suhred, an dessen Stelle wurde Lehrer Bessert neugewählt. — Freund Adebear... In's Stordoneit kehrte in den letzten Tagen nochmals ein Storch ein. Dies dürfte wohl aus das milde Herbstwetter zurückzuführen sein. Wigbolde behaupten, daß Freund Adebear nochmals zurückkehrt sei, um verspätete Bestellungen fürs nächste Jahr entgegenzunehmen.

1. Plothow, 2. November. Prüfung bestanden. Vor der Maurer- und Zimmerer-Zunft Grünberg bestanden die Lehrlinge Herbert Späth, beschäftigt bei Zimmermeister Streicher in Grünberg, sowie der Zimmerlehrling Paul Wothke und der Maurerlehrling Bernhard Schulz, dieser aus Jonsberg, beide beschäftigt beim Bauunternehmer Müller-Bansitz, ihre Gesellenprüfung.

(3) Kössen, 2. November. Wahlversammlung. Am Dienstag fand bei Wagner eine öffentliche Versammlung der NSDAP, Ortsgruppe Schleißnietow, statt, in welcher diebig-Kolzig das Thema „Berrenklub oder Volk“ behandelte. Die Versammlung, die nur mäßig besucht war, verlief ohne Störung. Zur Diskussion meldete sich niemand. — Kraniche. Dieser Tage überflog unsern Ort eine Schar (zirka 80) Kraniche in Richtung nach Westen. — Reicher Wildbestand zeigt sich hier in den Jagden des Nittergutsbesitzers von Schierstädt, vorwiegend an Fasanen, und so wird allenthalben ein gutes Jagdergebnis erwartet.

1. Großreichenau, 2. November. Gemeindevertreterversammlung. In der öffentlichen Sitzung der Gemeindevertretung am Sonntag wurde eine Entschädigungssache erledigt, über die Wohnungsangelegenheit zweier Wohlfahrtsunterstützungsempfänger verhandelt und sodann fanden noch einige Antrags- und Wohlfahrtsunterstützungsanträge Erledigung. — Rehschpende. Gestern Abend ließ Graf Strachwitz an Wohlfahrtsempfänger Rehschinken verteilen.

× Herzogswaldau, 2. November. Wahlversammlung. Im Gasthaus Schulz fand heute eine öffentliche Wählerversammlung statt. Herr Nothe aus Freystadt referierte über die Reichstagswahlen und politische Zeitfragen.

× Freystadt, 2. November. Kirchenwahlen. Für die am 18. November stattfindenden Wahlen der Kirchenkörperschaften sind zwei Wahlvorschläge angelassen und zwar eine „Unpolitische Liste“ und eine „Deutsche Christen“.

u. Reusäßel, 2. November. Die städtische Warmwasserbadanstalt im neuen Schulgebäude ist mit Beginn der Winterzeit wieder eröffnet worden. Im vergangenen Jahre erfreute sich diese gemeinnützige Einrichtung regen Zuspruchs.

Neufals, 1. November. Jubelfeier des Johanniter-Krankenhaus. Unter harter Anteilnahme der Bevölkerung und besonders alter Patienten feierte das Johanniter-Krankenhaus sein 70jähriges Bestehen. Die Feier wurde durch Gottesdienst und eine einfache Kaffeetafel begangen, bei der u. a. Graf Schack als Vorsitzender des Kuratoriums die Gäste begrüßte, der leitende Arzt Dr. Müller-Hagen einen Überblick über die Geschichte des Hauses gab, als Vertreter des Kreises Landrat Erllens dem Hause Glück und Segen wünschte und neben Dr. Schäfer für den Ärzteverein, Pfarrer Kaluba-Breslau und Frau Oberleutnant Unger-Freystadt als Vertreterin des Vaterländischen Frauenvereins Glückwünsche ansprachen. — Vergleich Brauhans. Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma Neufals Brauhans ist, nachdem der angenommene Vergleich bestätigt wurde, aufgehoben worden.

— Nitritz, 2. November. Landschaftsbilder in Holz einlegelast. Im Schaufenster des Tischlermeisters Paul Körners in Deutschwarthenberg sind drei wunderbare Landschaftsbilder in Holz einlegelast zu sehen, welche Kunsttischlermeister Heinrich Kriegel, Nitritz, in der Körners'schen Werkstatt hergestellt hat. Das vorbere Bild stellt die Wendelsteinapelle, das höchstegelegene Gotteshaus (1833 Meter über dem Meeresspiegel) Deutschlands dar. Dieses Bild ist das gelungenste. Das dunkle Kirchein am felsen, mit Schnee bedeckten Felsabhängen und die Schneereise auf den schwarzen braunen Felsen bilden herrliche Kontraste. Der Künstler hat dieses Kirchein selbst während seiner Wanderschaft als Geselle besucht. Weiter sehen wir, in derselben Technik hergestellt, die kath. Kirche von Windischborau, deren romantische Schönheit schon viele Künstler fesselte. Dieses Bild steht dem ersten nicht viel nach. Die Kirche wurde im Jahre 1414 von den Gebr. von Nechenberg erbaut und ist somit 518 Jahre alt. Das dritte Bild stellt die Marienburg in Ostpreußen, den ehem. Sitz des Deutschritterordens, dar. Zur Herstellung dieses Kunstbildwerkes wurden 2 Jahre gebraucht. Alle diese Bilder dürften sich mit den besten Intarsienarbeiten messen können. — Bauernverein. Um in der hiesigen Ortsgruppe des Bauernvereins größeres Interesse zu wecken, beschloßen voriges Frühjahr mehrere Mitglieder, eine Saabangruppe unter sich zu bilden. Diese begann mit der Aussaat freibester gelbblühiger Kartoffelsorten anerkannter Saatkultes (Erbgold, Aderslegen) und als neueste Sorte wurden Cellini angebaut, bezogen vom Veruchsbereich der Landwirtschaftskammer Niederschlesiens aus Heidehof bei Koshfurt. Alle drei Sorten wurden von der Landwirtschaftskammer anerkannt, brachten reiche Ernte und eignen sich sehr gut zum Versand. Als bestkochenende und wohlgeschmeckteste Speisefartoffel ist die Cellini hervorzuheben. Das Vorteilhafte bei beiden letztgenannten Sorten aber ist, daß sie keinem Rot- und Streifenfall preisgegeben sind. Es ist nun das Bestreben der Saabangruppe, das erzeugte anerkannte Saatgut vor allem Bauernvereinsmitgliedern zukommen zu lassen. Die gewonnenen Speisefartoffeln sind auch wegen ihrer Güte sehr begehrt. Daraus sieht man, was eine Organisation wirtschaftlich in sich leisten kann. In der folgenden Zeit wird auch der obengenannte Verein durch mehrere Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten.

Dammern, 2. November. Eine Versammlung der Siedlungsinteressenten fand gestern Abend im Gasthause statt. Der in der Oberriederung liegende Graben soll in den nächsten Tagen geräumt werden, zumal der Wasserstand sehr günstig ist. Die Räumung sollte von allen Interessenten, nicht nur von den Anliegern, erfolgen, worüber sich eine lebhafte Debatte entspann, in der zum Ausdruck kam, daß die Räumung sowie alle anderen Arbeiten von sämtlichen Gemeindegliedern ausgeführt werden müßten, da doch die Siedlung mit eingemeindet worden ist. — Katholischer Volksverein. In gut besuchter Versammlung sprach Ortspfarrer Schubert über Volkswirtschaftliche Anschauung. Lehrer Wilpert dankte für den lehrreichen Vortrag.

— Saabor, 2. November. Gemeindeversammlung. Eine kürzlich bei Weise abgehaltene öffentliche Gemeindeversammlung sollte über die von der Forstverwaltung beantragte Ermäßigung der Pacht für die Gemeindegüter beschließen. Forstverwalter Schmidt als Beauftragter der Gutsherrschaft führte aus, daß sich sowohl der Wildbestand verringert habe, wie auch die Preise für Wild gesunken seien, so daß statt 32,5 Pf. für den Morgen eine Pacht von 27 bis 28 Pf. angemessen erscheine. Es wurde dahingehalten, daß schon im Vorjahre bereits die Herrschaft eine nur „einmalige Pachtmässigung“ beansprucht und eingeräumt erhalten habe. Der Vertreter der Herrschaft bemerkte, daß auch die Nachbargemeinden ihren Pächtern gegenüber sich zu Zugeständnissen bereitgefunden hätten. Einem Antrage, im Falle der Pachtmässigung auch die Siedlungsinteressenten herabzusetzen, wurde aus der Versammlung widersprochen, da das nur einem kleinen Teile der Gemeinde Vorteil bringe. Allgemein wurde auch über zu geringen Abschluß und zu hohen Wildschaden geklagt. Da auch ein Angebot von 29 Pf. für den Morgen keine Mehrheit fand, löste Gemeindevorsteher Körber die Versammlung, die zudem recht schwach besucht war, als ergebnislos auf, so daß sich eine neuerdings einzuberufende Versammlung noch einmal mit dem gleichen Gegenstande zu befassen haben wird. — Filmvorführung. Am Sonntag Abend wurde in einer Veranstaltung der NSDAP im Schützenhause der bereits an verschiedenen Orten gezeigte Film „Rosen blühen auf dem Heidegras“ vorgeführt. Dieser wie auch das reichhaltige Beiprogramm ernteten wohlverdiente Anerkennung der zahlreich Erschienenen. — Missionsvortrag. Montag Abend hielt Missionar Zehnel in der hiesigen evangelischen Kirche einen Vortrag über sein Wirken in China. — Den ersten kühleren Frost, der noch viel Zugvögel, insbesondere Amseln, Stare und Finken überraschte, brachte die vergangene Nacht. Es dürfte sich dabei kaum um Nachzügler handeln, sondern um Wintergäste, so daß anzunehmen ist, daß der Winter kein allzu hartes Regiment führen wird.

R. Boyadel, 2. November. Die kirchlichen Körperschaften, die unter Leitung des Superintendenten Dr. Böhm-Grünberg eine Sitzung abhielten, leiteten die Wahl des Brotpredigers Vikar Zimmermann-Berlin in die hiesige Pfarramtstelle ab. Betont wurde, daß es höchste Zeit sei, zur Besetzung der seit etwa 1 Jahr vakanten Pfarrstelle ernsthaft Schritte, die ausgearbeitet wurden, zu unternehmen. Eine ärgerliche und unangenehme Sache seien die vielen Rückstände an Kirchensteuern. Alle Versuche in dieser Hinsicht waren bisher erfolglos. Nunmehr soll im Benehmen mit den zuständigen Ortssteuerverwehrem versucht werden, Wege zur Erledigung der Sache zu finden. Ein gutes Zeichen für die Einigkeit in der Gemeinde sei die Tatsache, so wurde betont, daß für die Kirchenwahl nur eine Liste eingereicht worden ist und aus diesem Grunde nicht gewählt zu werden braucht. Die Liste der Gewählten wird öffentlich ausgelegt. In einer Angelegenheit, in welcher ein Lehrer aus dem Kirchspiel verwickelt ist, waren Zweifel an der gründlichen Erledigung laut geworden. Es wurde versichert, daß die Sache in ordentlicher Weise erledigt werden wird. Bericht wurde über die durch Sachverständige um. vorgekommene Abschätzung zur Feststellung des Abgeltungsbeitrages betr. „Patronatsablösung“. Der Patron gab noch keine zustimmende Erklärung ab, da er sich vorher noch mit anderer Seite in Verbindung setzen müsse. Kirchenvertretung und Patron hatten der Regierung vorgeschlagen, den Lehrer und stellvertretenden Kantor Art als Lehrer anzustellen. Dilemmat-Antrage ist stattgegeben worden. — Gräberreinigung. Im hiesigen Bezirk sind alle Vorstutgräber bis zum 10. d. M. zu räumen, andernfalls Räumung auf Kosten der Säumigen vorgenommen wird.

(a) Kolzig, 2. November. Holzdiebstahl. Dem Rittergut Kolzig wurden dauernd aus seiner Waldung Holz gestohlen. Der Oberlandjäger Marx hat inzwischen den Dieb ermittelt. — Einen Scherz erlaubten sich Raningendiebe, indem sie bei Landwirt B. Fabiunke für gestohlene schlachtreife Tiere ausgestopfte hinterließen. Weiter klabten sie dem Landwirt J. Groß schlachtreife Raningchen und ließen ganz abgemagerte Tiere zurück.

Kreis Sprottau.

Sagan, 2. November. Die Saganer Hilfskassa kann auf ihr 20jähriges Bestehen zurückblicken. Mehrere 100 Kinder sind durch diese segensreiche Einrichtung bereits gefördert und als brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft erzogen worden, einige haben es sogar zum selbständigen Handwerker gebracht.

Sprottau, 2. November. Besuch des Staatskommissars. Heute weilte in den Städten Sagan und Sprottau auf Antrag Sagens als Kommissar der Staatsregierung Regierungspräsident Dankwehrlis aus dem Preussischen Ministerium des Innern, um die für die Unterbringung der Kreisbehörden in Frage kommenden Gebäude zu besichtigen. Regierungspräsident von Sahnke, Vizepräsident von Spieker, die Bürgermeister der beiden Städte und Bürgervertreter nahmen an der Besichtigung teil. Dem Kommissar wurden die Gesichtspunkte dargelegt, die zur Beurteilung der Kreisfrage maßgebend erschienen. Zum Schluß betonte der Kommissar, daß die Entscheidung der Staatsregierung unter gründlicher Erwägung aller bei seinem Besuch erörterten Fragen erfolgen würde.

Kreis Glogau.

Glogau, 2. November. Die Glogauer Glückstage brachten ebenfalls einen großen Verkehr. Die Umsätze waren zufriedenstellend. Die vielerlei Veranstaltungen fanden ein dankbares Publikum. — Sohn eines Möbelfabrikanten gewann Bohnküche bei den Glückstagen. Der Zufall treibt es wirklich manchmal toll. So gewann bei den Glückstagen den Hauptgewinn, eine Bohnküche, der Sohn des Möbelfabrikanten Schwandowski. Vom Gewinner wurde der Gewinn jedoch sofort zur weiteren Verlosung der Lotterie zur Verfügung gestellt. — Besichtigung des Bahnhofsumbaues. Der Präsident der Reichsbahndirektion Osten aus Frankfurt (Ober), Dr. Mathebel, weilte kürzlich im hiesigen Bezirk und in Glogau zu Besichtigungen. Hier nahm er besonders die Arbeiten für den Personenbahnhof in Augenschein.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Wiegitz, 2. November. Giftmordversuch einer Architektentaggen? Von der Berliner Kriminalpolizei ist in diesen Tagen in Niederschönhausen bei Berlin eine Aufsehen erregende Verhaftung vorgenommen worden. Es handelt sich, wie das „Wiegitzer Tageblatt“ berichtet, um die geschiedene Gattin des Architekten R. in Wiegitz, die unter dem Verdacht steht, nach ihrer Ueberführung nach Berlin einen Giftmordversuch an ihrem Geliebten unternommen zu haben. Es stellte sich heraus, daß gegen die Frau in Wiegitz schon einmal die Beschuldigung erhoben worden war, sie habe durch Gift ihren Gatten beseitigen wollen.

Der Zwischenfall an der deutsch-polnischen Grenze.

Unglaubliches Verhalten des polnischen Grenzbeamten.

D. P. L. N., 2. November. Aus dem Protokoll über die Vernehmung eines Augenzengens über den bereits gemeldeten Vorfall an der deutsch-polnischen Grenze im Kreise Guttentag, bei dem der Arbeiter Popanda aus Sorowiski von einem polnischen Grenzbeamten erschossen wurde, geht hervor, daß der Beamte, nachdem er Popanda aus nächster Nähe ohne jeden Grund niedergeschossen hatte, ein noch unglaublicheres Verhalten an den Tag legte. Popanda stürzte nach dem Schuß in den Graben und blieb dort hilflos liegen, während der Zollbeamte zu dem Mädchen ging, mit dem sich Popanda unterhalten hatte, mit ihm einige Worte wechselte, worauf das Mädchen fortging. Der Beamte gab dann noch etwa 8 Schüsse in die Luft ab, ging etwa 80 Schritte zurück, legte sich hinter einen Baum und schlug das Gewehr auf den auf demselben Boden stehenden Augenzengens an. Einen Versuch, dem Verletzten Hilfe zu leisten, verhinderte der Beamte mit der Drohung, sofort zu schießen. So blieb dem Augenzengens, in dessen Begleitung sich ein Bekannter von ihm befand, nichts anderes übrig, als in der Nähe zu bleiben, bis zwei Männer aus Sorowiski hinzukamen, die von dem Augenzengens zur Landjägererei geschickt wurden. Alle Bitten, den Verletzten zu verbinden oder die erste Hilfeleistung zu erlauben, ließen den polnischen Beamten kalt. Er drohte immer wieder zu schießen. Erst nach zweifelhafte Mitteln erlaubte der polnische Grenzbeamte einem deutschen Zollbeamten, den Schwerverletzten notdürftig zu verbinden. Etwa drei Stunden nach dem Vorfall kamen noch zwei weitere Beamte hinzu, die den Verletzten dann weiter behandeln durften. Inzwischen hatten sich weitere Einwohner aus Sorowiski eingefunden und es entspann sich mit dem polnischen Beamten ein Disput, da dieser den Schwerverletzten nicht herausgeben wollte. Nachdem längst die Dunkelheit eingetreten war — der Vorfall selbst hatte sich gegen 2.30 Uhr abgespielt —, wurde endlich der Schwerverletzte von seinem Vater auf einen herbeigebrachten Wagen geladen und nach Haus gefahren, wo er eine Stunde später starb.

* Die nördliche Niedersächsische Briefkasten-Beleuchtungs-Vereinigung hielt in Neusalz ihre Generalversammlung ab. Vertreten waren die Vereine Deuthen, Grünberg und Neusalz. U. a. wurde ein neuer Vorstand gewählt. Bei Erstattung des Sportberichts wurden u. a. die Sieger des verfloffenen Jahres bekanntgegeben. Den einzelnen Vereinen wurde es anheimgestellt, über die Wahlvorschlüsse zu der am 13. d. M. in Breslau stattfindenden Präzisions- und Bezirksvertreterwahl selbstständig zu entscheiden. An der am 11. Dezember 1932 in Neusalz stattfindenden Jungtierchau des Geflügelzüchtervereins wird sich die Vereinigung beteiligen.

* Die städtischen Anlagen werden jetzt für den Winter hergerichtet. Die Stauden- bzw. Knollengewächse wurden abgehäutet und die Knollen herausgenommen bzw. mit Sand usw. angebedet.

* Die Bürgersteige an verschiedenen Stellen der Stadt sind in den letzten Nächten wieder mit roter Farbe bemalt worden. Die dabei ausgegebenen Wahlparolen werden so büchstablich mit Füßen getreten.

* Eine Nielsen-Wasserröhre im Gewicht von 7½ Pfund wurde von Herrn Otto Gräs, Walkweg, geerntet.

Forderungen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen erhebt folgende Dringlichkeitsforderungen:

Beseitigung aller Notverordnungsmaßnahmen, die der Reichsversorgung den Charakter eines sozialen Versorgungsrechts genommen haben.

Unbeschränkte Heilbehandlung, kostenlose Inanspruchnahme der Verträge, Medizin ohne Zahlung einer Rezeptgebühr, orthopädische Versorgung nicht nach Grundfähigkeiten der Billigkeit für den Fiskus, sondern der Zweckmäßigkeit für die Versorgungsberechtigten.

Wiederherstellung des Rechtsanspruchs für Heilbehandlung, Elternrente, den Beamtenheim und Wiederherstellung des Rechtsanspruches vor den Spruchinstanzen der Reichsversorgung.

Aufhebung der Sperrvorschriften, zum mindesten Wiederherstellung des Rechtsanspruches auf Versorgung in allen den Fällen, in denen es sich um die Anerkennung von Folgen bereits anerkannter Dienstbeschädigungen oder um Folgen einer Kriegsverletzung handelt.

Gleichmäßige Zufahrtengewährung an alle bedürftigen Versorgungsberechtigten, solange der Einbau der Zufahrt in die allgemeine Versorgung nicht erfolgen kann.

Wiederherstellung der Zuständigkeit des Reiches für die Finanzierung der ergänzenden Fürsorge, auch muß die gebotene Fürsorge den Kriegsoffizieren erhalten werden.

Aufhebung sämtlicher Vorschriften über Anrechnung öffentlichen und privaten Einkommens auf die Renten und ganz besonders Wiederherstellung des Grundfähigen von Leistung und Gegenleistung in der Sozialversicherung, d. h. Streichung aller Anrechnungsbestimmungen, die das Ansehen oder die Kürzung von Versicherungsrenten beim gleichzeitigen Bezuge von Militärrenten anordnen.

Gleiche Behandlung der Leichtbeschädigten mit den Schwerbeschädigten.

Gewährung von Kinderzuschlägen und Waisenrente bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres als Rechtsanspruch.

Eingefandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die prophesische Verantwortung.

Inflationsgeschädigte und Hypotheken-Zinsen.

In Nr. 256 des „Grünberger Wochenblattes“ bemängeln mehrere Hausbesitzer die Höhe der Hypotheken-Zinsen. Ihre Rechnung, meine Herren, stimmt nicht ganz. Nehmen wir an, Sie hätten vor der Inflation 4000 Mark Hypotheken-

Die Neuordnung des deutschen Rundfunks.

Die Neuordnung des deutschen Rundfunks wird in organisatorischer Hinsicht binnen kurzem vollständig durchgeführt sein. Am 8. November werden in den Reichsratsausschüssen die betreffenden Entwürfe ihre abschließende Erörterung finden. Der Aufbau des Rundfunks wird nach Grundrissen durchgeführt, die u. a. besagen:

Die Rundfunkgesellschaften stellen ihr Programm selbstständig und unter eigener Verantwortung im Rahmen der Richtlinien für die Programmgestaltung auf.

Grundrissliche Programmfragen und solche des Programmaustausches werden von der Reichsrundfunkgesellschaft bearbeitet. Als beratende Organe für den Programmdienst wirken Programmbeiräte mit.

Die Richtlinien für den Programmdienst verpflichten den Rundfunk zur Aufbaubarkeit an Volk und Staat, die frei von Parteieinflüssen und bürokratischem Zwang sein soll.

Alle im Rundfunk tätigen Gesellschaften erhalten die Form G. m. b. H. Die Anteile an der Reichsrundfunkgesellschaft liegen zu 51 v. H. in Händen der Deutschen Reichspost, zu 49 v. H. bei den Ländern, in deren Gebiet sich Sender befinden. An den Sendegesellschaften sind zu 51 v. H. die Reichsrundfunkgesellschaft, zu 49 v. H. die im Sendebereich liegenden Länder nach einem bestimmten Schlüssel beteiligt.

An der Ausübung der Staatsaufsicht sind das Reich (Rundfunkkommissar des Reichspostministers für Verwaltung und Technik, Rundfunkkommissar des Reichsministers des Innern für Programmdienst) und die Länder beteiligt.

Die Befugnisse der Kommissare umfassen Fragen der Personalpolitik und des Programmdienstes. Die Kommissare können einzelne Darbietungen aus politischen Gründen verboten oder von Änderungen abhängig machen.

Schulden bei 4 Prozent Verzinsung gehabt, so hätten Sie 4x40 = 160 Mark Zinsen pro Jahr zahlen müssen. Nachdem Ihnen durch die Aufwertung ¼ Ihrer Schuld erlassen wurden (warum weiß kein Mensch), brauchen Sie nur noch 1000 Mark zu zahlen. Nehmen wir einen hohen Zinssatz von 8 Prozent an, so brauchen jetzt nur noch die Hälfte, 80 Mark, des früheren Zinssatzes bezahlt zu werden. Wer den Vorteil und mer den Schaden hat, ist wohl nicht schwer zu erraten. Geht es nun, nachdem die Hauszinssteuer um 20 Prozent gesenkt wurde, gar nicht mehr? Ob die Mieten bei Senkung der Zinsen heruntergehen, ist sehr zu bezweifeln.

Übrigens, meine Herren, rufen Sie nicht zu laut nach Zinsermäßigung. Es könnte sonst der Fall eintreten, daß es Hypothekengeld zu so niedrigen Zinssätzen überhaupt nicht mehr gibt; das war einmal, als in Deutschland noch Treu und Glauben zu finden war.

Mehrere Inflationsgeschädigte.

Modeltorheiten von einst.

Von Professor Dr. S. Günter.

Der Verfasser veröffentlicht (eben im Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig ein Werk: „Deutsche Kultur in ihrer Entwicklung“, dem wir den nachstehenden Abschnitt entnehmen. 360 Seiten. In Leinenband 10 RM.

Der Kulturhistoriker ist klagen über Modeltorheit und Luxus gewöhnt. Für das Deutschtum geht allemal eine fremde Welle voran. Und jedesmal warnen und hemmen die Einsichtigen. Mit Karl V. kam die spanische Tracht und Sitte, mit Ludwig XIV. die französische. Die spanischen Krausen, Schlitze, hohen Hüte bleiben feierlichen Gelegenheiten, der Amtstracht und galanten Spielen vorbehalten. Der Kriegszeit entsprechend kleiden sich auch der friedliche Mann und der Gelehrte solbattisch. Christian Thomastus, der berühmte Leipziger Jurist, erschien noch in den 80. Jahren des 17. Jahrhunderts mit Degen und goldenem Wehrgehänge auf dem Katheder. Das Wahrzeichen des französischen Sieges aber wurde, was Ludwig XIV. mitgebracht hatte, zulegte und 1655 von einem Tag zum andern zur Hofmode machte: die

Rundfunk-Programm für den 4. November 1932.

Königsbrunnenerhaus 184 kHz / 6835 m / 60 kW

6.15: Gymnastik. — 6.30: Wetter. — 6.35: Schallplatten. — 9.00: Schulfunk. Wo kommen die Ziegeleier für unsere Berliner Häuser her? Hörbild von der Ziegelei Zehdenitz. — 10.00: Nachrichten. — 10.10: Schulfunk. Das neue Schiffsbauwerk bei Niederfinow: Ein Jahrstakt für Schiffe. — 12.00: Wetter. — Schallplatten. Volks- und Unterhaltungs-Musik. Anstehende: Wetter. — 12.55: Zeitzeichen. — 1.35: Nachrichten. — 2.00: Neue Schallplatten. — 3.00: Jungmädchen-Stunde. Was wir lesen. — 3.30: Wetter. Hörle. — 3.45: Jungmädchen-Stunde. Technische Wanderer. — 4.00: Pädagogischer Funk. Die Privat-Schule. — 4.30: Nachmittags-Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Vom Mitteldeutschen Rundfunk. — 5.30: Deutsche Männer im außerdeutschen Südosten. 2. Kämpfer. — 6.00: Alte Musik auf alten Reichs-Instrumenten. — 6.30: Volkswirtschafts-Funk. Die Ueberwindung der Krise in der Seefahrt. — 6.55: Wetter. — 7.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. — 7.30: Stunde der Reichsregierung. Rückblick auf das politische Vierteljahr. — 8.00: Bunter Abend. Vom Österreichischen Rundfunk. In der Pause: 9.00: Nachrichten. Sport. — 10.25: Wetter. Nachrichten. Sport. — Unterhaltungs-Musik des Hamburger Funk-Kammer-Orchesters. Vom Norddeutschen Rundfunk.

Breslau 928 kHz / 325 m / 75 kW

6.15: Gymnastik. — 6.35: Frühkonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmänner Breslau. — 8.15: Wetter. — Gymnastik für Hausfrauen. — 8.30: Hausfrauen-Stunde. Mütterkurse. — 9.10: Schulfunk. Die Wirtschaft der öffentlichen Haushalte. — 10.10: Schulfunk. Das neue Schiffsbauwerk bei Niederfinow: Ein Jahrstakt für Schiffe. Vom Deutschland-Sender. — 11.30: Wetter. Nachrichten. Wasserstände. — 11.30: Klassik-Konzert. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 1.05: Wetter. — Schallplatten: Was wir lesen. — 1.45: Wetter. Nachrichten. Hörle. — 2.00: Schallplatten. — 2.45: Schallplatten und Klänge. — 3.10: Landwirtschaftliche Preise. Hörle. Nachrichten. — 3.40: Jungmädchen-Stunde und Jugend. — 4.10: Unterhaltungs-Konzert der Funk-Kapelle. — 5.30: Chemische Industrie und Landwirtschaft. — 6.00: Partitur folgt — nicht! Haben Sie das schon gelesen? — 6.30: Der Zeitsdienst berichtet. — 7.00: Abend-Musik der Funk-Kapelle. — 7.28: Zeit. — 7.30: Stunde der Reichsregierung. Rückblick auf das politische Vierteljahr. — 8.00: Der Wandsbeler Bote. Matthias Claudius. Querschnitt von Hermann Gausp. — 9.00: Nachrichten. — 9.10: Bunter Abend. Vom Österreichischen Rundfunk. — 10.25: Wetter. Sport. Nachrichten. Sport. — Unterhaltungs-Musik des Hamburger Funk-Kammer-Orchesters. Vom Norddeutschen Rundfunk.

Beachten Sie bitte bei Einkäufen die Inserenten unserer Zeitung

Alongeperrücke, alsbald auch die Bier der deutschen Fürsten und Herren. Eine gute Staatsperrücke frisch aus der Pariser Hofküche im schönsten blond konnte ihre 1000 Taler kosten. Für Beamte, Magistrate, Kauf- und Bürgerkliente sank sie gradatim im Preise bis herunter zu heimischen Fabrikaten zu 12 Groschen. Denn, schreibt Schöbbers „Briefwechsel“ 1781, „wir sind immer eher geneigt, die großen und mächtigen als die lebenswürdigen Könige zu bewundern. Und vielleicht werden wir uns bald auf preussisch kleiden, denken und handeln, so wie wir schon seit langer Zeit auf preussisch exerzieren. Die vor kurzem als Mode erschienenen großen preussischen Hüte sind vielleicht die Vorboden. Wenn wenigstens große Siege und ebenso große Schlachten im Frieden einem Monarchen das Recht erteilen, der Welt Sitten zu geben! Und wahrscheinlich würde die deutsche Welt sich bei diesem Tausche sehr wohl befinden.“

Aber auch dem überlegenen Fremden gegenüber brach dann doch wieder die deutsche Art durch.

Familien-Nachrichten.

Bermählt: Heinz Wolff und Meta Wolff, geb. Reutloff, Altischau. — Karl Paulik und Margarete Paulik, geb. Menke, Groß-Würbich. — Fritz Sieber und Beria Sieber, geb. Jordan, Jätschau. — Wilhelm Schulz und Hilda Schulz, geb. Beyer, Sagan. — Arthur Sauer mann und Frida Sauer mann, geb. Hornig, Sagan.

Gestorben: Frau Johanna Fischer, Nieder-Siegersdorf. — Auszügler Adolf Schmidt, Dittersdorf. — Vollassistent i. R. Franz Walter, Sagan. — Frau Selma Langly, geb. Reimer, Sagan. — Herr Julius Rudolph, Ober-Gorpe. — Kaufmann Josef Kaiser, Inruhstadt. — Fleischer-Chrenmeister Carl Nagel, Weinitz. — Häuslerin Karoline Hensel, Schönwald.

Katarth? Keilgerod! Bonbons mit reinem Süßholz im Orange-Geschmack dann nur Keilgerod!

Wiedersehen mit Giota.

Roman von Frank S. Braun.

[47]

Harriet war pünktlich. Schilzack kam über den Rathausmarkt und bog in die Münchbergstraße ein, da sah er sie vor dem Portal der Petrifische sehen. Sie hatte einen hellen Strohhut auf, der leuchtete. Aber auch ihre Augen leuchteten, als sie sich die Hand gaben.

In dem großen Bier-Restaurant gab es eigentlich nur Stammische der Bierbesucher. Alles war auf Zeitersparnis eingestellt. Die Bedienung klappte wie am Schnürchen. Das Essen war gut. Harriet bedauerte nur das eine: alles mußte so rasch gehen. Bald begann die Börse. Sicherlich eine wichtige Sache, eilruchtgebietend schon der Name. Schilzack hatte ihr gesagt, er habe nicht lange Zeit. Aber er verplauderte sich doch. Er machte ihr klar, daß sie das Zimmer auf St. Pauli aufgeben müsse. Wenn die Agenten sie aufsuchten — und viele mochten nicht im Theater verhandeln — mußte sie die Leute in einem besseren Raum empfangen können. „Aber ich muß zu den Agenten hingehen“, warf sie ein, „ich lüch niemand auf!“ Er wehrte ab. Ziehen Sie um, Harriet, glauben Sie mir, es ist richtiger. Ich habe in der Klopstockstraße an der Alter eine Pension für Sie ausfindig gemacht. Bitte, sehen Sie sich die beiden Zimmer heute nachmittags einmal an. Wenn sie Ihnen gefallen, mieten Sie.“ Er überstimmte sie einfach, und sie ließ es geschehen. Es war so ein angenehmes Gefühl, für sich sorgen zu lassen; man bekam alles fertig serviert wie Speisen, man brauchte nur zuzulangen. „Sie sind wirklich zu nett, Herr Schilzack, ich weiß nicht, wie ich es Ihnen danken soll.“ „Gar nicht.“ „Ich weiß, daß Sie eine große Zukunft haben, Harriet; die Dienste, die ich Ihnen leisten kann, werden später auch einmal in Ihren Augen belanglose Kleinigkeiten scheinen!“ „Ne“, sagte sie fest, „wenn ich einmal wirklich groß werden sollte, reich oder an was Sie denken, werden wohl viele um mich herum sein und mir Dienste anbieten. Aber ich will nie vergessen, daß Sie zu einer kleinen Tänzerin kamen, daß Sie es waren, der...“ „Ich habe Ihre Mutter gekannt“, warf er ein, „vielleicht trage ich nur Bruchteile einer Schuld ab.“ „Wie meinen Sie das?“ „Ich habe Ihre Mutter geliebt. Wir waren Nachbarkinder. Aber als ich und Ihre Mutter in dem Alter waren, da ich hätte sprechen sollen, trat ich eine lange Reise an. Schuld und Schicksal!“ „Hat — meine Mutter Sie geliebt?“ Harriet fragte ganz leise. Kellner sausten vorbei, Bekende

flirrten, Stimmen schwirrten. Aber die beiden Menschen waren sich nahe, sie verstanden gestüßte Worte. Schilzack sagte: „Unsere Liebe war vollkommen; sie war bei beiden Liebenden gleich stark.“ „Und doch reisten Sie fort?“ „Ich war jung. Ich meinte, ich hätte noch Zeit zu der Frage, wenn ich zurückkehrte.“ „Zwischen heiratete Mutter meinen Vater?“ „Ja“, nickte er. Sie sahen sich an. Harriet meinte: „Vielleicht aus Tros oder Enttäufung? Wäre das möglich?“ Er erschraf und schüttelte rasch den Kopf. „Das dürfen Sie nicht glauben. So war Ihre Mutter nicht. Es mag nicht die ganz große Liebe gewesen sein, aber geliebt hat sie Ihren Vater.“

Wichtig spürte er ihre Hand auf seinem Arm. „Herr Schilzack“, sagte sie, und ein Lächeln stand um ihren Mund, das sie wie ein Kind aussehen ließ, „ich möchte einmal wieder mit Ihnen zusammen sein dürfen. Nur deshalb, damit Sie den Groll nicht auf mich abladen, erinnere ich Sie jetzt an die Zeit. Es ist gleich zwei Uhr.“

Er fuhr auf. „Ober, zahlen! Danke, ich bin ein alter Schwäger. Sie müssen mich wahrhaftig erinnern, daß die Börse angefangen hat.“ Der Kellner stand längst in der Nähe und präsentierte die Rechnung. Er lächelte, als Direktor Schilzack, viele Jahre her Stammgast, mit merklicher Eile der Dame in das Fackel half. „Aber er meinte auch zu begreifen, daß man neben dieser Frau gut und gern die Börse vergessen konnte. „Ich laufe Ihnen davon“, sagte Schilzack, „leien Sie nicht böse. Ich hoffe, Sie mieten in der Klopstockstraße, dann rufe ich Sie gleich nach dem Umzug an. Dort haben Sie Telefon im Hause.“ Er drückte ihre Hand, sah ihr in die Augen und strömte durch die Drehtür, fuchtelte mit dem Stock ein Auto heran und fuhr die paar hundert Schritte zur Börse hinüber.

Harriet fuhr in die Klopstockstraße. Sie sah sich die beiden Zimmer an. Sie gefielen ihr sofort. Ob, ja, hier konnte man es aushalten. Sie ließ sich treiben. Deshalb sich sträuben gegen Güte? Wenn es so war, wie Schilzack sagte, wenn sie berühmt würde... „Ich nehme die Zimmer“, sagte sie, „ich lasse meine Sachen bringen und ziehe heute noch ein.“

Am Nachmittag rief Schilzack an. Er erkundigte sich, ob der Dame die Zimmer gefallen hatten. Die Pensionsinhaberin rief Harriet, die gerade beim Einrichten war, an den Apparat. Schilzack freute sich. Er wünschte ihr Glück im neuen Heim. „Womit verdiene ich das alles?“ fragte Harriet leise, obgleich sie allein im Zimmer war. „Wieviel muß Ihnen meine Mutter bedeutet haben, wenn das der Grund Ihrer Güte ist!“ Er lenkte ab. Sie kamen vom Hundertsten ins Tausendste. Man konnte so nett mit diesem alten Herrn plaudern. Als sie sich trennten, geschah es nur, weil zwanzig Minuten herum waren und Schilzack das

zweite Telefon, das schon eine ganze Weile nach ihm rief, nicht mehr überhören konnte. Er war allein im Zimmer. Er erledigte das Gespräch. Dann stand er und sann nach. Güte, dachte er. Meine Güte ist für mich ja so billig. Sie kostet nur Geld. Man kann leicht gut sein, wenn man aus dem Vollen schöpft. Ich möchte und müßte mehr für Harriet tun. Aber was? Ich weiß nichts. Es mag sein, daß einmal sie es ist, die mehr von mir verlangt. Dann soll sie es ganz gewiß haben. Und wieder tauchte die Frage auf: was? Was kann sie beanspruchen? Diesmal fand er keine Antwort. Er murmelte sie vor sich hin. Mein Herz neben dem Jungen, sagte er. Aber da er allein im Kontor war, hörte niemand diese Worte. Das war nur gut, denn man hätte sie misverstehen können.

An einem der nächsten Abende kam Herr Emanuel, des Varietébirektors rechte Hand vor die Damengarderobe und pochte an. „Fräulein Zanetti!“ Harriet war dabei, sich umzuziehen. Sie war schon abgeschminkt; rasch warf sie Rock und Hufe über und öffnete. „Was ist los, Herr Emanuel? Wartet Herr von Gollen? Deshalb brauchen Sie nicht gegen die Tür zu trommeln!“ Herr Emanuel sagte leicht gekränkt: „Ich habe eine Bestellung auszurichten, deswegen klopfte ich an. Der Herr Direktor wünscht Sie zu sprechen, ehe Sie fortgehen.“ „So, ich habe aber keine Zeit!“ Herr Emanuel trat von einem Fuß auf den andern. Er hätte so gern diesen Wunsch in Befehlsform wiederholt, aber die freche Zanetti war imstande und kam nicht. Das hatte dann er auszubaden. So entschloß er sich und wiederholte seinen Auftrag in der Originalfassung: „Der Herr Direktor läßt Sie bitten, auf eine Minute bei ihm herinzukommen.“ Harriet nickte. „Machen wir“, sagte sie, „bestellen Sie bitte, ich wäre in fünf Minuten so weit.“ Herr Emanuel sog ab.

Der Direktor hielt sie wirklich nicht länger als eine Minute auf. „Ich habe mit der Agentur Guttel in Berlin telefoniert, Fräulein Zanetti. Bibbs sagte mir, Sie seien für den nächsten Monat noch frei. Hätten Sie Lust, weitere vier Wochen hier zu bleiben? Ich verlängere sonst ungerne, aber Ihr Erfolg rechtfertigt den Versuch.“ Harriet zögerte und er sagte rasch: „Ich bin in der Lage, Ihre Gage um fünfzig Prozent zu erhöhen.“ Sie betrachtete ihn; er sprach ganz ruhig, seine Brillengläser funkelten. Das Gesicht verzerrte sich nicht. Da nahm sie den Vorschlag rasch an, ehe es ihm leid werden konnte. Im Nebenzimmer begann, gerade als Harriet den Vertrag unterzeichnet hatte, Herr Emanuel einen Brief. Sehr geehrter Herr Direktor Schilzack! Ihrem Wunsch nachkommend, haben wir Fräulein Harriet Zanettis Gage für den kommenden Monat um fünfzig Prozent erhöht und bitten Sie, den Betrag abmachungsgemäß unserm Bankkonto zugeben zu lassen. Wir empfehlen uns Ihnen hochachtungsvoll... (Fortsetzung folgt.)

Sport - Spiel - Turnen

Rein Sport ohne Fleischloft!

Von Stadtkr. Dr. Franz Meyer, Sportarzt in Spandau.

Die Olympischen Spiele haben ihre Ende gefunden. Aber die erstarrten Leistungen, die in Los Angeles vollbracht worden sind, werden dafür sorgen, daß alle Wege der körperlichen Erleichterung unter den Sportlern noch lange Zeit Gegenstand lebhafter Erörterung bleiben. Dabei wird auch die Frage einer zweckmäßigen Ernährung der Leibesübungen treibenden Kreise jene Berücksichtigung finden, die sie wegen ihrer unbefristeten Bedeutung verdient. Besonders darf man nicht rechnen, daß dann auch zu den bis jetzt noch sehr uneinheitlichen Auffassungen über den Wert der Fleischnahrung für sportliche Höchstleistungen lebhaft Stellung genommen wird. Meine Ansicht darüber ist folgende:

Ein Schema für die beste Ernährung des Sportlers gibt es nicht, kann es nicht geben, da ja zu viele Dinge mitzureden, die nie gleichmäßig zu regeln sind: Lebensalter, Ernährungsgegewohnheiten, Gebirgschaffenheit, Darmlänge, Verdauungsstärke, Haut- und Nierentätigkeit, Flüssigkeitszufuhr, Sparbarkeit im Stoffumtrieb, Ausdauerfähigkeit der Nahrung und dergleichen mehr. Man hat die Beobachtung gemacht, daß Wohlbehinden und Leistungsvermögen eines jeden Menschen, auch des Sportlers, um so vorzüglicher waren, je weniger man an den jeweiligen Lebensgewohnheiten der Betreffenden änderte. Das ist verständlich; denn jeder Wechsel im Sinne einer grundsätzlichen Umstellung bedingt zuerst eine Anpassung der beteiligten Körperorgane. Das sehen wir z. B. an der Länge des Darms, die für je 100 Zentimeter Länge des Körperstammes bei den Japanern (Pflanzenkost) 607, bei den Europäern (Mischkost) 506 und bei gewissen Neuvorkömern (Fleischkost) 488 Zentimeter beträgt. Zur hinreichenden Ausnutzung von Pflanzenkost gehört also ein besonders langer Darm. Ob es aber für einen Menschen, der — sagen wir einmal — bis zum 20. Lebensjahre nur Mischkost gewöhnt war, beim Uebergang zur vegetarischen Kost noch möglich sein wird, das für eine solche Umstellung nötige Mehr von einem Meter Darm nachträglich zu entwickeln, das möchte ich sehr bezweifeln. Daß eine reine Pflanzenkost auch einen riesigen Magen bedingt, um die für einen Sportler nötigen, nach Kalorien zu berechnenden Nahrungsmengen zu fassen, darauf sei hier gleichfalls hingewiesen.

Um dem Körper 4500 Kalorien zuzuführen — das ist das mindeste, was ein Sportler täglich braucht — müßte man bei einseitiger Pflanzenkost 20 Pfund Nessel oder 40 Pfund Weizenbrot oder 45 Pfund Spargel oder 80 Pfund frische Gurken oder gar 100 Pfund saure Gurken essen. Welcher Magen wäre einer solchen Nahrungsaufnahme gewachsen?

Und billig wäre einer derartige Kost ebenfalls nicht! Für die Frage, ob reine Pflanzenkost für den Sportler überhaupt möglich ist, ist auch von Bedeutung, daß z. B. bei reich-

licher Zufuhr von Kohlehydraten (Brot, Mehl, Zucker usw.) im Darm sich viel Gas bildet. Der Druck der Darmgase erschwert dann die Herzarbeit und behindert auch die für unsere Atmung so notwendigen Bewegungen des Zwerchfells.

Die „Nüchternheit“ vegetarischer Nahrung will man oft damit beweisen, daß man auf die trostlose Kriegsernährung mit zuwenig Eiweiß und zuwenig Fett verweist, die trotzdem ausgereicht habe. Prof. Huettenlocher, der die Dinge bestens kennt, sagt hierzu nur: „Die Ausschüttung der Kriegskonjunktur durch die Vegetarier ist ein Verbrechen am Volksgesundheitswesen.“

Und wenn ebenso auf die hohen Leistungen der Reisessenden Japaner verwiesen wird, so ist festzustellen, daß von Japan die Kost in Meer und Marine der europäischen Welt stark angenähert werden mußte, und zwar gerade durch Fleischzufuhr, um die Japaner leistungsfähiger zu machen.

Kost hat in gleicher Weise für die rein pflanzlich ernährte Bevölkerung in Südtalien und in den Abruzzen — das warme Klima Südens erleichtert das — nachgewiesen, daß durch Zufuhr von Fleisch diese Nahrung viel besser als vorher ausgenutzt wurde und daß damit Körperkraft und Leistung außerordentlich zunahm.

Vegetarier haben mehrfach bei Märschen den Sieg davongetragen; z. B. beim Marisch Berlin-Dresden hat der Sieger Karl Mann die Strecke von etwas über 200 Kilometer in 27 Stunden zurückgelegt. Eine gute Leistung! Gewiß! Doch ist zu bedenken, daß das Gehen eine stark automatische Körperleistung ist, die verhältnismäßig wenig Kalorien verbraucht und für die der leichte, haagere Körper der Vegetarier besonders paßt. Beim Rudern, Schwimmen, Radfahren, Turnen, Ringen und Boxen, also bei anstrengenden Sportarten, würden Vegetarier schnell verlagen. Jedenfalls auf die Dauer!

Wo regelmäßig Mengen von 5000 bis 10 000 Kalorien verbraucht werden, da läßt sich mit reiner Pflanzenkost nicht Ertrag schaffen. Die dann erforderliche Erhöhung an Eiweiß und Kalorien erreicht man in einer unserer Volksgewohnheiten entsprechenden Form am besten durch eine Steigerung der Fleischzufuhr. Dabei darf nicht vergessen werden, daß für uns Mischkostler das Fleisch wegen der Vielfältigkeit seiner Verwendung auch als Reis- und Genussmittel noch wertvoller ist denn als Eiweißlieferant.

Der Fleischnahrung schenkt auch wenig. Das ist für den Sportler sehr wichtig, da wegen des im Schweiß in großer Menge verlorengehenden Kochsalzes Magenentzündungen von Sportlern nicht selten sind. Das wird damit vermieden.

Bei jeder Sportdiät muß man sich überlegen, wie man dem Körper genügend Eiweiß und Kalorien beschafft ohne Steigerung von Ballast. Das ist bei rein vegetarischer Kost für die meisten Sportarten — wie gezeigt — nicht möglich. Der Sportler kann deshalb auf Fleischnahrung nicht verzichten, wenn er Höchstleistungen vollbringen und wenn er gesund bleiben will!

messen. Weiter soll Görlich II gegen Grünberg I verpflichtet werden.

Auch dieser Spieltag wird etwas Bedeutendes. Wer feinerseitig an dem großen Spiel Wien-Grünberg achlos vorüberging, kann beim Großkampf Oberlausitz-Niederschlesien nachholen.

Näheres in den letzten Tagen. S.

Leichtathletik

Diskusrekord von Sievert.

Der Hamburger Olympiakämpfer Hans Heinz Sievert wartete am Sonntag bei einem internen Sportfest von Eimsbüttel mit ganz hervorragenden Leistungen auf. Im Kugelstoßen erreichte er mit 15,825 Meter seine Jahresbestleistung. Von bestem Erfolg gekrönt war sodann sein Rekordversuch im beidarmigen Diskuswerfen. Er schleuderte die Scheibe rechtsarmig 48,23 Meter und linksarmig 33,10 Meter, so daß er mit einer Gesamtleistung von 81,33 Meter den seit 1928 bestehenden deutschen Rekord von Hähnchen-Berlin mit 80,87 Meter um fast einen Meter überbot.

Wohltätigkeitsrennen in Hopppegarten.



Die Siegerin des Damenrennens im Wohltätigkeitsrennen, das Trainer und Jockeys in Berlin-Hopppegarten veranstalteten, Fräulein Pa n s e, auf „Constable“.

Ein vierfüßiger Fisch gefunden.

Zwei Teilnehmer an der unlängst zurückgekehrten dänischen Grönland-Expedition berichteten kürzlich über die von ihnen erzielten Ergebnisse. So fand Dr. Soederberg unter zahlreichen in Kotsandstein eingeschlossenen Fischen der Arktis die Reste eines den Stegocephalen angehörenden vierfüßigen Fisches. Dem Fund kommt ungewöhnliche wissenschaftliche Bedeutung zu, da er als Bindeglied zwischen Amphibien und Wirbeltieren angesehen wird.

Unter Dr. Stenberger wurden die Ruinen einer alten

Um die olympischen Winterspiele 1936.

Das Riesengebirge erstrebt Berücksichtigung.

An den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen wurde folgende Entschließung gerichtet:

Die Hauptverkehrsstelle für das Riesengebirge und Hergewald hat mit Befremden von Zeitungsnotizen Kenntnis genommen, nach denen als Austragungsort für die Winterolympiade 1936 nach dem Antrag des Staatssekretärs a. D. Dr. Revald, lediglich Garmisch-Partenkirchen in Aussicht genommen sei. Nur mit Garmisch-Partenkirchen soll verhandelt werden sein, ohne vorher zu überprüfen, ob nicht ernstliche Gründe vorliegen, noch einen anderen Winterortplatz in Deutschland in die engere Wahl zu ziehen. Die Herbsthauptversammlung stellt fest, daß insbesondere die klimatischen Verhältnisse im Riesengebirge laut amtlichen Feststellungen in hervorragender Weise die Gewähr für die sichere Durchführung einer Winterolympiade bieten. Daneben stehen musterartige Sportanlagen zur Verfügung, die in ihrer Gesamtanlage jeden Vergleich mit anderen Winterortplätzen Deutschlands aushalten. Darüber hinaus muß gefordert werden, daß außer den zentralen Regierungsstellen auch die Spitzenorganisationen der Sportverbände den deutschen Osten, der unter der Wirtschaftskrise besonders leidet, durch die Uebertragung beratiger wirtschaftlich bedeutungsvoller Veranstaltungen unterstützen und damit gleichfalls praktische Dienste leisten. Die Versammlung spricht einstimmig die Erwartung aus, daß die zentralen Regierungsstellen der Provinz und im Reich sowie alle Sportverbände und ihre Spitzenorganisationen sich mit Nachdruck dafür einsetzen werden, daß die Winterolympiade 1936 den Winterortplätzen des Riesengebirges zur Durchführung übertragen wird.

Auch die Kurverwaltung Schreiberhau hat sich in gleicher Weise ausgesprochen und in einer Eingabe an den D. R. nachgewiesen, daß Schreiberhau die günstigsten Austragungsbedingungen unter allen Winterortplätzen hat. Die Schneefestigkeit beträgt im Februar 90 Prozent, im März 97 Prozent. Sprungschancen, sowie Rodel- und Bobbahnen gehören mit zu den besten in Europa und das im Ban befindliche Eisstadion bietet Sitzplätze für 1800 Personen vor und bietet außerdem 30 000 Zuschauern Sichtmöglichkeit.

Boxen

Kampfabend in Biegnitz.

Bei gutem Besuch wickelte am Freitag unter Leitung von Sängler-Breslau der W. C. Biegnitz seinen 17. Kampfabend ab. Im Federgewicht konnte Klein W. C. gegen seinen Klubkameraden Sachmann I einen sicheren Sieg davontragen. Unentschieden endete der Kampf im Mittelgewicht zwischen den beiden Biegnitzern Fiebig und Schwalbe. Im Fliegengewicht sprang für den süddeutschen Meister Stenzel (W. C. Breslau) Stephan (Polizei Breslau) ein, der aber von dem Biegnitzer Aufst nach Punkten geschlagen wurde. Den Kampf im Bantamgewicht bestritten Kahl (Polizei Breslau) und Haase (W. C. Biegnitz). Beide gingen nie ganz aus sich heraus, so daß ein Unentschieden am Platz war. Zwei unfertige Boxer standen sich in Henrici (Vorwärts Breslau) und Habel (W. C. Biegnitz) im Schwergewicht gegenüber. Auch hier mußte Unentschieden gegeben werden. Wenig verständlich war das Urteil auf Unentschieden im Leichtgewichtskampf. Rantz (W. C. Biegnitz) bestritt seinen 25. Kampf gegen Kresschmer (Polizei Breslau). Ueber diese Entscheidung war selbst die sportliche Leitung des W. C. erstaunt. Im Halbschwergewichtstreifen gelang es dem Biegnitzer Sachmann, dem Süddeutschen Schwergewichtsmeister Schade (Lüben), wenn auch knapp, aber doch sicher nach Punkten zu schlagen.

Heuser schlug Weltmeister Nichols.

Der deutsche Europameister im Halbschwergewicht, Adolf Heuser, kam in Boston zu einem bemerkenswerten Erfolge, denn er schlug George Nichols, den von der Nationalen Box-Commission von U. S. A. anerkannten Weltmeister im Halbschwergewicht in 10 Runden ganz überlegen nach Punkten. Nichols mußte gleich in der 1. Runde zum Boden, erholte sich dann aber überraschend schnell und konnte noch die ganze Distanz durchhalten. Der Kampf ging diesmal nicht um den Titel. Heuser will nun versuchen, am 15. November dem in Neuyork anerkannten Halbschwergewichtsmittelmeister Rosenbloom die Krone zu entreißen.

Nesfel-von-Forath.

Aus Oslo wird gemeldet, daß Otto von Forath, der bekanntlich den deutschen Meister Hein Müller entscheidend besiegte, einen Kampf gegen den Bohemer Walter Nesfel angenommen hat. Der Boxkampf soll am 9. Dezember im Berliner Sportpalast stattfinden.

Schwerathletik

Neuer Sieg von Ehrl.

Ein Stätiges Amateurringkampf-Turnier in Stockholm wurde am Dienstagabend zum Abschluß gebracht. Der deutsche Olympia-Zweite im Federgewicht, Ehrl-München, besiegte in seinem letzten Kampf den Schweden Lundström sicher nach Punkten und wurde damit erster Preisträger in seiner Gewichtsklasse.

RadSPORT

Sawall siegt in Paris.

Am Allerheiligentage kam in Paris auf der Winterbahn ein internationales Flieger- und Stehertreffen zum Austrag, an dem von deutscher Seite Steffes-Köln und Walter Sawall teilnahmen. Während Steffes sich im Fliegerrennen nicht durchzusetzen vermochte, konnte Sawall im Gesamtklassement der aus sechs Läufen über 6 Kilometer und aus 1 Entscheidungslauf über 30 Kilometer bestehenden Dauerrennen als Sieger von Marechal, Vocauchay und Grassin hervorgehen. Im Endlauf der ersten war bei den Sprintern Weltmeister Eggers seinen Gegnern Falck-Hansen und Marcel Jean glatt überlegen, während im Endlauf der zweiten der Italiener Martinetti über Faugheur und Szamota die Oberhand behielt.

Fußball

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Persia 1, Jugend-Biegnitz 1, Jugend 1:0.

Am Sonntag hatte Persia Gäste aus Biegnitz. Da gegen sie noch keine Spiele ausgetragen worden waren, wußte man auch nichts über ihre Spielfähigkeit und war umso mehr überrascht.

Biegnitz-Jugend hat Anstoß, der sogleich abgefangen wird. Es setzt zunächst Mittelfeldspiel ein. Persia, mit Wind, ist etwas überlegen und erhält nach kurzer Zeit einen Einwurf zugesprochen, welcher vom Mittelfürmer sicher verwandelt wird. Langsam macht sich die technische Überlegenheit der Biegnitzer bemerkbar. Besonders der Mittelfürmer ist es, der seinen Sturm tadellos unterwirft. Nach Halbzeit ist Biegnitz weiter überlegen, doch hat der Sturm viel Pech mit seinen Schüssen. Die Persianer schaffen durch schönes Zuspiel immer wieder brenzliche Tor Gelegenheiten, doch glückt auch ihnen nichts mehr. Mit dem Schlußpfiff hat ein schönes, ruhiges Spiel sein Ende erreicht.

Persia I—Biegnitz I 0:2, Eden 8:8.

Beide Mannschaften sind sich körperlich völlig gleich und treten mit je 1 Erfahrung an. Der Anstoß der Biegnitzer wird vom linken Verteidiger durch seinen bekannten kräftigen Schuß zurückbeordert. Doch auch Biegnitz hat schlagkräftige Leute, was der Sturm gar bald zu merken bekommt. Beide Torwänner müssen wiederholt ihre ganze Kunst beweisen. Ein scharfer Schuß prallt an der Latte ab, der freistehende Biegnitzer Mittelfürmer köpft geschickt das 1. Tor. Persia versucht durch scharfes Tempo auszugleichen, doch der Sturm hat sichtlich Pech mit seinen Schüssen. Einige Eden bringen nichts ein. Nach der Halbzeit — Grünberg hat jetzt umgestellt — geht es in unverminderter Tempo weiter. Persias linker Verteidiger ist infolge einer alten Verletzung nicht mehr ganz auf der Höhe. Zudem muß noch der Rechtsaußen wegen grober Unvorsichtigkeit vom Platz. Doch wird mit der größten Ruhe, beiden Mannschaften zum Lob, weitergespielt. Biegnitz gelingt es noch einmal einzufinden. Bei diesem Stande verbleibt es bis zum Schluß. S.

Polens Länder-Elf zweimal besiegt.

Nachdem die polnische Fußball-Länderelf am Freitag bereits gegen Südtalien mit 0:3 verlor, mußte sie am Sonntag in Genua die 2. empfindliche Niederlage von 1:5 durch Norditalien einstecken. Diese beiden Niederlagen beweisen eindeutig, daß Polens Fußballmannschaften nicht zur europäischen Klasse gezählt werden können. W. S.

Handball

Bettkampf Oberlausitz-Niederschlesien in Grünberg.

Kaum ist das große sportliche Ereignis Wien-Grünberg verklungen, wartet die Freie Turnerschaft Grünberg wieder mit einem hervorragenden Treffen auf. Es ist gelungen, den Handballwettkampf Oberlausitz gegen Niederschlesien für den Ruhetag nach hier zu bekommen. Damit wird eine sportliche Delikatesse geboten, die selbst den vermündtesten Sportanhänger befriedigen dürfte. Beide Mannschaften sind aus den besten Mannschaften ihrer Bezirke zusammengesetzt. So wirken z. B. in der Oberlausitz eine ganze Anzahl Spieler des Kreismeisters Görlich mit, wogegen bei den Niederschlesiern der Grünberger Verein die meisten Leute stellt. Auch vorher werden gute Spiele geboten. Die Sportlerturnen Grünbergs werden sich mit denen von Görlich

Heute Entscheidungen des Reichskabinetts.

Kontingentierung — Getreidezufuhr — Gemeindefinanzen.

Berlin, 2. November. Wie wir erfahren, sind in der Sitzung des Reichskabinetts, die in den heutigen Abendstunden stattfand, keine Beschlüsse gefasst worden. Die Verhandlungen gehen vielmehr morgen vormittag um 11 Uhr weiter, und man nimmt an, daß diese Sitzung zu Entscheidungen führen wird. Die Probleme, um die es augenblicklich geht, sind die Sicherung der Gemeindefinanzen, das Kontingentierungsproblem und die Stützung der Getreidepreise. Im Vordergrund steht dabei die Kontingentierungsfrage, nachdem die Kommission heute von ihren Auslandsreisen zurückgekehrt ist. Man darf annehmen, daß auch über diese Frage morgen eine Klärung herbeigeführt werden wird.

Vor einer Entscheidung über die Kontingente.

Berlin, 2. November. Das Reichskabinetts hat sich heute vormittag 11½ Uhr wieder versammelt, um die gestern begonnenen Beratungen, in denen keine Beschlüsse gefasst wurden, fortzusetzen. Im Vordergrund der Beratungen steht die Kontingentierungsfrage. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß das Kabinetts hierzu heute eine Entscheidung treffen wird.

Landwirtschaftsvertreter beim Reichskanzler.

Berlin, 2. November. Von der deutschnationalen Fraktion des Preussischen Landtags wird mitgeteilt, daß unter Führung des Fraktionsvorsitzenden Dr. von Winterfeld am Mittwoch Vertreter der Fraktion einer Einladung des Reichskanzlers gefolgt waren. Die deutschnationalen Abgeordneten trugen dem Reichskanzler nochmals die dringenden Forderungen zur Sanierung der Landwirtschaft vor. In erster Linie wurde gefordert, die autonomen Kontingente nunmehr sofort in ausreichender Höhe und unter Einbeziehung aller schubbedürftigen Agrarprodukte durchzuführen. Der Reichskanzler sagte zu, daß das Kabinetts nach Rückkehr der Kommission aus Dänemark schon am Donnerstag die Kontingentierung, an der unbedingt festgehalten werde, beschließen werde. Der Reichskanzler wies dabei auf seine früheren Reden hin. Er sagte ferner Maßnahmen zur Lastenfentung zu.

Kundreise der Kontingentierungskommission abgeschlossen.

Berlin, 2. November. Die Kontingentierungskommission ist heute aus Kopenhagen zurückgekehrt. Sie wird den zuständigen Reports über die Ergebnisse der Verhandlungen Bericht erstatten.

Vertagte Diskont-Genkung.

Berlin, 2. November. Infolge der Erholung des Pfundfußes, die bereits vorgestern Abend in Newyork eintrat und gestern weitere Fortschritte machte, sind — wie die „Woll. Ztg.“ schreibt — die Beschränkungen, daß die Bank von England sich heute zu einer Herabsetzung ihrer Diskontsätze entschließen wird, wieder in den Hintergrund getreten. Die Unruhe, die durch die Pfundbaße in die internationalen Devisen- und Geldmärkte hereingetragen worden ist, hat man in Berliner Finanzkreisen nicht nur für die ausgebliebene Diskontsenkung in Newyork verantwortlich gemacht, sondern gleichzeitig als das wesentlichste Hemmnis für eine Herabsetzung der Reichsbankdiskontsätze von 4 auf 3½ Prozent betrachtet.

Zur Frage der Reichsreform.

Berlin, 2. November. Zur Frage der Reichsreform wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß über die Behandlung der Reichsreformpläne selbstverständlich keine endgültige Entscheidung im Kabinetts gefaßt werden wird, ehe nicht die Länderregierungen mit dem größten Fragenkomplex befaßt worden sind. Nachdem im Anschluß daran die Entscheidung des Kabinetts getroffen sein wird, wird eine ordnungsmäßige gesetzliche Erledigung des ganzen Problems erfolgen.

Witterungs-Beobachtungen vom 2. und 3. November.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0-12	Wolken 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr abends	751,6	+ 5,2	93	SW 2	10	—
7 Uhr früh	748,8	+ 6,5	97	SW 5	10	3,5
1 Uhr nachm.	747,8	+ 9,4	99	SW 7	10	3,8

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 4,1.

Feuchtmilde Luftmassen sind in unseren Bezirk hereingebrochen. Sie haben zu verbreiteten, zum Teil härterem Aufgleitregen geführt. Die Lage ändert sich vorläufig wenig.

Wie wird das Wetter am Freitag sein?

Bei westlichen Winden neblig-wolkiges, sehr mildes Wetter, zunächst noch Niederschläge, später vorübergehende, auch föhnlige Aufbeiterung.

Adolf Hitler im Sportpalast.

Berlin, 2. November. Die von der NSDAP heute Abend veranstaltete Wahlkundgebung im Sportpalast war schon mehrere Stunden vor Beginn so überfüllt, daß kurz nach 6 Uhr die Polizei den Sportpalast schloß. Nach dem Fahnenmarsch gedachte dann Graf Helldorf des heute nachmittag bestatteten SA-Mannes Harwik, wobei der Redner scharfe Angriffe gegen die katholische Kirche richtete, die sich geweigert habe, dem Ermordeten die kirchlichen Ehren zu erteilen.

Adolf Hitler verteidigte in seiner Rede insbesondere seine Stellungnahme am 13. August. Man habe nie ernstlich daran gedacht, den Nationalsozialisten irgendwelchen Einfluß zuzugestehen, das habe auch schon Harabura bewiesen, wo man lediglich die junge Kraft nutzen wollte, ohne die Nationalsozialisten an die Führung zu lassen. Die Luft zwischen dem Nationalsozialismus und den Regierenden sei so groß, daß eine gemeinsame Arbeit nie in Frage kommen konnte. In seinen weiteren Ausführungen betonte Adolf Hitler, hätte er 1918 auch nur ein Korps unter sich gehabt, dann wäre die Revolution nicht gelungen.

Falsche Behauptungen über den Reichskanzler.

Berlin, 2. November. Von einer politisch linksstehenden Korrespondenz wird behauptet, Reichskanzler von Papen habe bei seinem Amtsantritt den französischen Politiker Graf Vladimir d'Ormesson in Paris angerufen und ihm seine Ernennung mitteilen wollen. In Abwesenheit des Grafen d'Ormesson habe er dessen Tochter gesprochen und sie gebeten, Graf d'Ormesson möge dafür Sorge tragen, daß die Berufung Papens in der französischen Presse günstig aufgenommen werde. Graf d'Ormesson soll dann später gesagt haben: „Herr von Papen Reichskanzler — das muß ein Irrtum sein!“

Von zuständiger Stelle wird zu diesen Behauptungen erklärt, daß der Reichskanzler niemals den Grafen d'Ormesson oder dessen Tochter angerufen habe, noch daß er von irgendeiner anderen Seite mit dem Grafen d'Ormesson oder dessen Tochter habe telefonieren lassen.

Reichskanzler von Papen kommt nach Darmstadt.

Darmstadt, 2. November. Von zuständiger bestfischer Stelle wird amtlich mitgeteilt: Reichskanzler von Papen hat die Absicht, im Anschluß an seine Besuche in Dresden, Stuttgart, Karlsruhe und nach der Einweihung der Rheinbrücke in Mannheim am 20. November auch der Hessischen Regierung in Darmstadt einen Besuch abzustatten.

Schleichers Rückkehr nach Berlin.

Entgegen mehrfach aufgetauchten Gerüchten, wonach Reichswehrminister von Schleicher so ernstlich erkrankt sei, daß er in absehbarer Zeit sein Amt nicht wieder übernehmen könne, wird vom Reichswehrministerium mitgeteilt, daß Herr von Schleicher am Sonntag wieder in Berlin eintreffen wird. Er wird voranschließlich in Berlin seiner Wahlpflicht genügen und dann am Montag die Leitung des Reichswehrministeriums wieder übernehmen.

Die Sprengstoff-Attentate in Mittelschlesien.

Prozessbeginn vor dem Schweißnitzer Sondergericht.

Schweidnitz, 2. November. Vor dem Sondergericht begann heute der erste Prozess wegen der Sprengstoff-Attentate, die Anfang August d. J. in den Kreisen Reichenbach und Nimpsch verübt wurden. Es steht zunächst der Bombenanschlag auf den sozialdemokratischen Redakteur Paschke zur Verhandlung. Angeklagt sind 8 SA- und SS-Leute, unter ihnen der Gruppenführer der schlesischen SA, Edmund Heines, wegen Begünstigung. Der Platz vor dem Gericht ist in weitem Umfange durch Schutzpolizei, die mit Karabinern ausgerüstet ist, abgesperrt.

Wegen des Sprengstoffanschlags auf die Druckerei des „Mffenheimer Tageblatts“ sind zwei Nationalsozialisten verhaftet worden.

Der neue Bullerjahn-Prozess.

Leipzig, 2. November. Unter Vorsitz des Senatspräsidenten am Reichsgericht Dr. Binger, begann heute das Wiedereröffnungs-Verfahren im Falle des Oberlager-Beraters der Berlin-Karlsruher Industrie-Werke, Walter Bullerjahn, der am 11. Dezember 1925 von demselben Straßentat unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrats Rosenthal wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß es sich hier keineswegs um eine politische Sache handele, sondern nur darum, ob ein Mensch schuldig sei oder nicht. Die Frage sei dadurch neu ausgestellt worden, daß das Wiedereröffnungsverfahren für begründet erklärt worden sei.

Berliner Bankgeschäft durch Staatsanwalt geschlossen.

Berlin, 2. November. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Berlin sind die Konten- und Effektenbüros des Berliner Bankgeschäftes Vikner u. Co. in der Fingerringstr. 41 wegen Verdachts der Devisenbeschleibungen beschlagnahmt worden. Den Inhabern des Bankgeschäftes ist aufgegeben worden, sich zur ständigen Verfügung der Behörden zu halten.

Nach 60 Stunden gerettet.

Kopenhagen, 2. November. 16 Knaben, die, wie berichtet, am vergangenen Sonntag in einem offenen Fischerboot von Südgöland abgefahren waren, um sich einige russische Kriegsschiffe anzusehen, sind nach 60 Stunden in vollkommen erschöpftem Zustande von dem deutschen Segler „Bothilda Ruß“ aufgenommen und an Land gesetzt worden. Die Knaben waren von einem Sturm überrascht und abgetrieben worden.

Die „Niobe“-Kriegsgerichts-Verhandlungen.

Kiel, 2. November. In der Anlagenschrift des heute begonnenen Prozesses gegen Kapitänleutnant Kuhfuß werden die Umstände geschildert, unter denen das Unglück eintrat. Bei dem Ausmaß der Katastrophe, so heißt es in der Anklage, ist die Ratschlagung gerechtferigt, daß das Unglück hätte vermieden werden können.

Der Kommandant der „Karlsruhe“ in Washington.

Washington, 2. November. Kapitän zur See Waffner vom Kreuzer „Karlsruhe“, der zur Zeit im Hafen von Philadelphia liegt, traf heute mit zwei Seeoffizieren in Washington ein und wurde in Abwesenheit des auf Wablreisen befindlichen Präsidenten und Marineminister vom Chef des Admiralsstabes empfangen. Die deutschen Offiziere legten am Grabe des „Unbekannten Soldaten“ im Arlington Friedhof einen Kranz nieder und besuchten Mount Vernon, Georges Washingtons Landhaus und Grabstätte. Abends waren die Herren mit Vertretern der amerikanischen Marine Gäste des deutschen Botschafters.

Neues Junkers-Schnellflugzeug.

Dejau, 2. November. Die Junkerswerke haben heute ein neues Schnellflugzeug fertiggestellt. Das Flugzeug kann in den Rumpf eingezogen werden, um den Luftwiderstand zu mindern. Der Rumpf ist völlig rund gebaut. Die Reisegeschwindigkeit reicht an die 300-Stundenkilometer-Grenze heran.

Krise der Sektfabriken.

Noch im Jahre 1927 betrug der deutsche Verbrauch an Traubenschaumwein aus inländischer Erzeugung 12,9 Millionen Flaschen. Wirtschaftsaniederergang und die außerordentlich hohe Besteuerung wirkten sich bereits im vergangenen Jahre derart aus, daß die Verbrauchsziffer auf 4,2 Millionen Flaschen sank. Die Sektfabriken stehen damit vor einer sehr ersten Krise.

Tages-Nachrichten aus aller Welt.

Zwischenlandung des Zeppelin in Sevilla.

Sevilla, 2. November. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat hier 17,10 eine Zwischenlandung vorgenommen. Die Landung vollzog sich unter lebhaften Ovationen. Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. 10 000 Menschen waren zur Stelle. Der Adjutant des Kriegsministers Azana, Oberleutnant Herrera, und der Stadtverordnetenvorsteher von Sevilla, Casas, gingen an Bord des Luftschiffes, um die Fahrt bis Friedrichshafen mitzumachen. Nach 20 Minuten Aufenthalt setzte „Graf Zeppelin“ unter neuen Ovationen seine Fahrt fort.

Wolfgang von Gronau in Athen gelandet.

Berlin, 2. November. Die deutschen Weltflieger teilten in einem Radiotelegramm ihre Landung im Hafen von Athen mit. Das Dornierflugboot hat sein heutiges Tagesziel um 11 Uhr 50 erreicht. Von Gronau will als nächstes Tagesziel Rom anfliegen. Zur Beendigung seines Weltfluges liegt dann noch als letztes schweres Hindernis die Ueberquerung der Alpen vor ihm, die mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit bei schlechter Wetterlage nicht möglich ist. Die Flieger werden in Rom deshalb besonders sorgfältig Wettermeldungen einholen.

Neue Erdölöle in Chalkidike.

Athen, 2. November. Auf der Halbinsel Chalkidike wurde — wie bereits berichtet — gestern 18,05 Uhr ein außerordentlich heftiger Erdölverpüht, der besonders stark in Poligros, Arera, Stageira, Stratoniki und Sirifos zu spüren war, wo zahlreiche Häuser einstürzten. Die Bevölkerung ist in Furcht und Schrecken versetzt. Um 18,15 Uhr rief ein zweiter wellenförmiger Erdölstoß unter der Bevölkerung von Saloniki Entsetzen hervor, der auch in Seres, Drama, Kavala und Kozani zu spüren war. Die Behörden bemühen sich, die Bevölkerung zu beruhigen.

Urteil im Devisenprozess Weber.

Berlin, 2. November. Das Schnellschöffengericht Berlin verurteilte heute in dem seit dem 19. Oktober verhandelten großen Devisenschieberprozess Weber den Kaufmann Weber zu einem Jahr Gefängnis und 8000 RM. Geldstrafe, den Holländer Trompeter zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe und den Bankier Freiser zu sechs Monaten Gefängnis und 45 000 RM. Geldstrafe. Von den übrigen acht Angeklagten wurden zwei freigesprochen, die übrigen erhielten Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten und Geldstrafen von 300 bis 1000 RM.

Bankier zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Halle, 2. November. Die Strafkammer verurteilte heute den Bankier Walter Schwarz wegen Verbrechen gegen das Depotgesetz zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Freibankfleischverkauf im städtischen Schlachthof am Freitag, den 4. November 1932, von nachmittags 4 bis 5 Uhr.
Der Magistrat Grünberg, 2. 11. 32.

Zwangsvorteiligung. Am Sonntag, dem 5. November 1932, vorm. 10 Uhr, sollen auf dem städtischen Grundstück, Obertorstraße 5 (Eingang Glaserstraße):
1 Vertiko, 1 Flurgarderobe, 3 Stiegtannen, 1 Sitzbadewanne, 1 Steigeleiter, 2 Paar Schlittschuhe, 1 Rauchtisch, 1 Sofa, 1 Schreibstisch, 1 Grammophon mit Schrank und Platten, 1 eich. Büfett, 1 Schreibmaschine, „Erita“
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Grünberg, 3. 11. 32. Magistrat. (Vollstr.-Amt).

Stimbeerpflanzen, Kollianhänger
gr. Graue, zu verk. sind zu haben in
Seinersdorf Nr. 10. W. Loryshaus Buchdruckerei.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Deutschwarthenberg.
Betrifft: Fortbildungsschulunterricht.
Der Fortbildungsschulunterricht beginnt am Dienstag, den 8. Novbr. d. J., um 17 Uhr (5 Uhr nachmittags) in der evang. Schule.
Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.
Deutschwarthenberg, den 2. Nov. 1932.
Der Magistrat.

Am Sonnabend, dem 5. November, findet der Verkauf von **Riesernreißig und Stubben** statt. Beginn 14 Uhr am Vergorwerf. Revierunkundige versammeln sich ½ Stunde vorher am Forsthaus. Abgabe außerhalb der Termine erfolgt nicht mehr. **Mittergut Ochehermsdorf**
Zeitungsmatratulatur ist zu haben in der Geschäftsstelle d. Blattes

H. Helbig
Heilkundiger, Schulstr. 24
Sprechzeit jeden Freitag und Sonnabend 9-12 und 2-6 Uhr. Sonntags nur 12-2 Uhr.
Homöopathie, Biochemie, Kräuterkuren, Massage, Elektrotherapie etc. Nachweisbar beste Erfolge.
Hausbesuche — Landbesuche.

Jetzt am billigsten
das gute Edelweißrad und die Edelweiß-Nähmaschine. Katalog gratis und franko von **Edelweiß-Decker, Deutsch-Warthenberg 2**

Beamter sucht geräumige 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör. Off. mit Preisangabe unt. S Z 146 an die Exped. d. Bl.

Mittel-Herzogswaldau.
Ausgabe- und Inseraten-Annahmestelle
des Grünberger Wochenblattes
bet
Kaufmann Sander.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Reell.
Ein noch rüstiger Witwer, Mitte 60er, ohne Anhang, mit Aente, sucht Lebensgefährtin.
Off. unt. SW 145 an die Exped. d. Bl.
Ehrl. findertisches **Mädchen**
mit Kochkenntnissen für größeren Haushalt gesucht.
Off. unt. S S 141 an die Gesch. d. Bl.
Moderner, wenig gebrauchter **Rachelofen**
billig zu verkaufen.
Engel, Augustberg 6.

STADTTHEATER

Grünberg 750

Nur 4 Tage! Freitag bis Montag!

„Ins blaue Leben wandern wir ein kleines Stück,
ins blaue Leben, in ein unbekanntes Glück!“

stagen Käthe von Nagy und Wolf Albach-Retty
in dem neuen, bezaubernden Ufa-Tonfilm:



Das schöne Abenteuer

Eine Fahrt ins Glück!

Ein schönes Filmabenteuer voll Zärtlichkeit,
Gefühl, Jugendfrische, Sonne, Lachen, Heiter-
keit, Witz und Humor —
ein Dreiklang des Frühlings, der Liebe und
des Glücks —
ein unvergessliches Filmwerk,
berufen und imstande, beglückendste Kino-
stunden zu schenken.

Im Vorprogramm:

**Wer zahlt heute noch?
Nach Indien.
Die neue Wochenschau.**

Wochentags 6 und 8 1/2 Uhr. Sonntag 3 1/2, 6 und 8 1/2 Uhr.

Heute 4 Uhr: Letzte Vorstellung!
„Der weiße Rausch.“
Abends 8 1/4 Uhr: Konzert.

Deutscher Wertmeisterverband.

Unsere Versammlung findet am 12. d.
Mts., 20 Uhr, statt.
Geschäftsstellenleiter Müller, Walden-
burg, spricht über:

Sozialrenten der Gegenwart

Hierzu laden wir auch die Witwen und die
Mitglieder mit ihren Frauen ergebenst ein.
Der Vorstand.

MARGARINE - AUSNAHME!

Von Freitag, den 4. Nov., bis Donnerstag,
d. 10. Nov., erhalten Sie beim Einkauf von

1 Pfd. MARGARINE Marke „Rangold-Edel“ zu 80 ³

1 KAFFEETASSE des Services „Margarete“
oder 28 Pfennig in bar

ODER 7 SPARBONS!

In dieser Woche besonders zu empfehlen:
Viktoria-Erbsen . . . 18 Pf.
Feinste Teewurst . . . 30 Pf.
Feinste Tischbutter . . . 1.18 Mk.

BUTTER - Haus Robert **HOFFMANN**
Grünberg i. Schles. — Obertorstraße 2.

Hauschlachten!
Freitag ab 8 Uhr:
Frische Wurst und
Schweinefleisch.
Schölzke.
Obere Buchsburg 2.

ff. Gänse-Leberwurst,
Fleischsalat, Süßkoteletts,
Schinkenhälften empfindlich
Wilhelm Heptner
Niederstraße 10/11. Telefon 551.

Nur noch bis 5. 11.

auf Kaffee, Kakao,
Trink - Schokolade

doppelte Marken!

Im Gero-Laden nur Qualitäts-Ware.

Gerling & Rockstroh
Grünberg, Niedertorstraße 13.

Die köstlichen Gero-Spezialitäten:

- Krem-Spezial . . . 1/4 Pfd. 23 ³
- Trüffel-Würfel 1/4 Pfd. 30 ³
- Rum-Nüsse . . . 1/4 Pfd. 40 ³
- Schokoladen-
Waffeln . . . 1/4 Pfd. 25 ³

Für die vielen Gratulationen und
Geschenke anlässlich unserer Ver-
mählung danken wir herzlichst.
Grünberg, den 3. Nov. 1932.
Bruno Peter und Frau Fridel
geb. Franke.

Paul Krause
Kietestraße 5
Leder-Handlung
Schuhmacher-Bedarfsartikel

Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey

Sonnabend, den 5.

Novbr. 1932, 8 Uhr.

Konzertsaal:

43. Stiftungsfest
Bunter Abend — Tanz
Saalöffnung 7 Uhr.

Männergesangsverein
„Liederkränz“

Sonnabend, den 5. Nov. cr.:

Sängerabend

in der Ressource.

Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang

8 Uhr. Der Vorstand.

Gesamtverband

Sonnabend, den 5. November, 8 Uhr:

Monatsversammlung

im Bürohaus. Erwerbslose Mitglieder

haben zu dieser Versammlung bestimmt

zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Restaurant Hohenzollern.

Freitag, den 4. November:

Schlachtfest

wozu ergebenst einladet

F. Tschirsch.

Diese Woche billige
Fischpreise.



Freitag früh:

Rabliau, Schellfisch, Goldbarsch,
Fischfilet, Bratshollen, gr. Heringe
Echte Kieler Sprotten, Speckfildern,
Spinaale, Fleckerlinge, Rauchschellfisch,
Kieler Bücklinge, neue Lachsgeringe.

Fritz Wittwer,
Postplatz 5. Fernsprecher 388.

Freitag früh:

Lebende Schleie,

bestes Filet.

Schellfisch, Rabliau, Goldbarsch, Seeaal,
Fildern, geräucherter Seeaal, Seelachs,
Schellfisch, Speckfisch, fette Bücklinge,
Fleckerlinge, Matrelen, grüne Heringe.

Erich Mauer, jetzt Niederstr. 9.

Freitag, Sonnabend:

Rabliau, Ger. Seelachs,
Schellfisch, Steinbeißer,
Goldbarsch, Seeaal,
Bratshollen, Schillerloden,
Fischfilet, Fildern,
von Goldbarsch, Lachsgeringe,
Gr. Heringe, ff. Aale, Bücklinge.

Fritz Krug, Obertorstraße 10.

Kunella

Freitag, Sonnabend
auf unsere bekannten
Kunella-
Margarine-Marken

doppelte

Kunella-Bons!

Butterhandlung

Kunella



Lösen Sie 1 Paket Dr. Thompson's Schwan-Pulver in
1 1/4 Liter kochendheißem Wasser auf, rühren Sie gut
um, und Sie erhalten nach Erkalten 3 Pfd. weiße
weiche, reinigungskräftige Seifen-Paste. Schwan Paste
ist das Beste und Billigste für alle Abseifenarbeiten, zum
Schrubben und Putzen, zum Einweichen und Vor-
waschen besonders schmutziger Wäsche. — Erst recht
sparsam ist das neue Doppel-Paket, es kostet nur 44 Pfg.

Dr. Thompson's Schwanpulver

Sie im Bleichen, in Klarspülen der Wäsche Seifex, Paket 14 Pfg

Volkswohl-Lotterie

Arbeitslose und Jugendhilfe

Ziehung 11.-18. November

52 340 Gew. u. 2 Prämien i. Gesamtv. v.	400000	R M
Höchstgewinn a. 1 Doppellos im Werte von	150000	R M
Höchstgewinn a. 1 Einzellos i. Werte v.	75000	R M
Auf Wunsch mal je	50000	R M
für sämtliche	25000	R M
Gewinne mal je	15000	R M
90% bar	10000	R M

Lose zu **1 RM** Glücksbriefe mit 5 Losen sort. aus versch. Taus. **5 M**

Doppellos **2 RM** Glücksbriefe m. 10 Losen sort. aus versch. Taus. **10 M**

Parte und Liste 35 Pfg. extra
in allen durch Plakate kennlichen Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger Bank-geschäft Berlin W8
Friedrichstr. 192-193 an der Leipziger Str.

Fernspr. A1 Jäger 2233 Postcheck Berlin 215

Zu haben bei: Staatl. Lott.-Einnahmer Nippa, Grünberg (Sohl.), Bahn-
hofstr. 11. Fernruf 569.
Paul Lindner, Buchhandlung, Fernspr. 265.
Volksbuchhandlung, Niederstraße 5.
Zigarrengeschäft Röhricht, Eoke Ring.

Achtung! Hausfrauen
Freitag früh früh:
Schellfisch, Rabliau,
Goldbarsch, Fischfilet, Bücklinge
billig Große Auswahl in neuen billig
Schotten. Mittwoch und Sonnabend auf
dem Wochenmarkt. **Alfred Bogisch**
Niederstraße 69.

Achtung!
**Spirituosen-
Diebstahl!**
Belohnung er-
hält derjenige, der
uns die Täter so
nachweist, daß sie
gerichtlich bestraft
werden können.

Großbesohlanstalt
Breitestraße Nr. 68

Es ist kein Schwindel und kein
Bluff, jeder 10. Kunde erhält die
Sohlen gratis drauf.

Nr. 68 Nur noch diese Woche **Nr. 68**

Postgebühren-Tarif
zu haben in der
Geschäftsstelle des Grünberger Wochenblattes.

Wendenburg & Sterthoff
1000 RM.
auf 1. Hypothek auf
ein ländl. Grund-
stück zu Lehen ge-
sucht. Offerten unt.
S V 144 an die
Exp. d. Bl. erbeten.

500 Mark
auf Gartengrund-
stück aus Privatband
bei hohem Zinsfuß
gekauft.
Off. unt. **S U 143**
an die Gesch. d. Bl.



Antreten zur Be-
erdigung des
Kameraden
Wilh. Werner
Freitag, den 4. 11.
nachm. 2 1/4 Uhr,
am Eingange des
Grünen Kreuz-
kirchhofes.
Der Vorstand.

Kraftsportklub
„Siegfried“

Freitag, den 4. 11.,
8 Uhr:

Monatsversammlg.
im Klublokal
„Deutsche Eiche“.
Erscheinen aller ist
Pflicht. Der Vorstand.



Sonnabend 7 Uhr:
Monats-
versammlung
Der Vorstand.

Wingergarten.
Morgen Freitag:
Eisbeineffen.

Ressource

Sonntag, den 6. d. M.:

Dielenbetrieb.

Heute, abend:
Stamm.

Eisbein mit Sauerkohl.

Morgen, Freitag:
Kotelett mit Rosenkohl

Sonnabend:
Kalbsaxe.

Empfehle Freitag
von 9 Uhr ab:

Frische Zuchmacher-
Blut- u. Leberwurst,
frische Würstchen,
pa. gebackte Schinkenwurst

Willi Paesler,
Neutorstr. 7. Tel. 305

Hauschlachten.

Freitag, den 4. d. M.,
von 12 Uhr ab:

**Fleisch- und
Wurstverkauf.**

Hauch,
Walfweg 38.

**Sichtenschmud
und Dedreißig**

gibt in jeder Menge,
auch zur Selbst-
werbung ab

**Rittergut
Ochelhermsdorf.**

Weinausschank

Mohr, Berliner Str. (1930er).

Kurtz, Mühlweg 12.

Evangel. Kirchenchor

Freitag ab 8 Uhr
Uebung (Damen).

Verantwortlich: Für Voll-
st. Tages-Nachrichten aus
aller Welt, Lokales und
Heilbronner Richard Kern;
für Provinz, Volks- und
Landwirtschaft und Sport
Viktor Strept.
Für die Inkasate verant-
wortlich: August Schilb.
Sämtlich in Grünberg.
Druck und Verlag von
B. Leopold, Grünberg.

Hierzu zwei Beilagen